Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

35

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Zürich, 31. August 1978

Schweizerische Lehrerzeitung

SLZ-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis» (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

SCHULPRAXIS-TEIL

Zum Thema Tier im Unterricht
vgl. 2. Umschlagseite

SLZ-TEIL

L. J.: Die Stimme des Volkes? 1149
Schweiz. Lehrerverein: ZV 7/78 1150
SLV-Reisen Herbst 1978 1151
DV der Schweiz. Lehrerkrankenkasse 1151
Aus den Sektionen: BE 1152
APKO: Experimentierkurse 1978 1152
Varia 1152
«Wir lassen die Schwachen verzweifeln», «SPIEGEL»-Interview mit Wilhelm Ebert 1153
«Die Lehrer haben es nicht leicht», Gedanken eines Lehrlings 1154
Ad personam – Ehrungen und Nachrufe 1155
Unterrichtspraktische Hinweise 1159
Kurse/Veranstaltungen 1161

Die Seiten 1129 bis 1148 entsprechen den 20 Seiten (inklusive Umschlag) der separat paginierten Schulpraxis.

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag 123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Die Stimme des Volkes?

Zuerst das Faktum: Lehrer N. N., seit 32 Jahren im pflichtbewussten Einsatz auf der Mittelstufe in einer kleinen Landgemeinde, erhält bei der traktandierten regulären Wiederwahl an der Gemeindeversammlung (geheime Abstimmung) zu aller Ueberraschung 40 Prozent Neinstimmen; man sucht nach Erklärungen: Persönliches, Politisches, Rezessionsbedingtes und anderes mehr wird angeführt; einleuchtende Gründe werden gefunden – aber das Verdikt bleibt, und mit ihm einmal mehr das Unbehagen über die sogenannte Volkswahl der Lehrerschaft.

Diese Volkswahl war ursprünglich ein sinnvolles, jedenfalls gutgemeintes demokratisches Recht der Eltern – notwendiges Gegenstück zur obligatorischen Schulpflicht im Rahmen eines nahezu alternativlosen staatlichen Schulsystems. Zum mindesten sollten die Eltern der Schulkinder, letztlich aber alle an der res publica Interessierten den über ihre Kinder und die zukünftigen Staatsbürger mächtigen Schulmeister auswählen und bei zufriedenstellenden Diensten wiederwählen können. Unterrichtsinhalte und Erziehungsziele (und überdies der Unterrichts- und Erziehungsstil!) beeinflussen Wohl und Wehe, Gedeihen und Verderb sowohl des Individuums wie der Gemeinschaft. Als man dies einsah, als man nicht mehr ausgediente Soldaten oder den um billigsten Lohn das Abc eintrüllenden Schulknecht als für dieses Amt zweckmässig betrachtete, kam der Persönlichkeit des Lehrers entscheidendes Gewicht bei, und es musste irgendeine Auswahlmöglichkeit und ein Wahlverfahren gefunden werden.

Was entschied? Zeugnisse, Auskünfte? Partei? Konfession? Zivilstand? Beziehungen? Zufälligkeiten? – Einmal gewählt, brauchte es allerdings sehr viel Ungeschick, Pflichtvergessen, ja Verfehlungen, um nicht wiedergewählt zu werden. Durch Aussperrung sorgten die Berufsverbände dafür, dass ungerechtfertigte Nichtwahlen selten vorkamen.

Die periodische Prozedur der Wiederwahl bleibt trotzdem für jeden Lehrer eine Art öffentlichen Spiessrutenlaufens, schlimm vor allem deshalb, weil weder das Nein noch das Ja der Stimmenden differenziert und sachlich begründet werden muss und kann. So können sachfremde, berufsfremde Kriterien eine Rolle spielen (neben durchaus auf Erfahrung und Kenntnis beruhenden Urteilen). Wie bequem lässt sich doch dem Schulmeister, diesem «Leichtarbeiter» mit hohem Salär, diesem privilegierten Ferienbezüger (mit seinen verkürzten Wochenenden, seiner Vorbereitungspflicht und den ewigen Korrekturen), ein «Denkzettel» verpassen! Wie perfid kann man einst in der Schullaufbahn erlittene Frustrationen (und wer hätte nie solche erfahren?) kompensieren, indem man dem Agenten des gewiss nicht mängelfreien Schulsystems eins auswischt! Und wie leicht verurteilt man mit einem Nein auch das Anderssein des Lehrers, dass er andere Kleider trägt, dass er andere Mussemöglichkeiten hat, dass er anders lebt usw.!

Da war im aargauischen Dorf X. Lehrer N. 32 Jahre lang im schulmeisterlichen Dienst (4. und 5. Klasse, Oberstufe in anderem Dorf). An Generationen von Schülern erfüllte er gewissenhaft seine Pflicht, fordernd, aber liebevoll; streng, aber gerecht und mit unverdrossenem Einsatz. Auch der Oeffentlichkeit leistete er, wie es in einer Landgemeinde «selbstverständlich» ist, gute Dienste: als Chorleiter, als Mitglied von Kommissionen und Präsident der Kirchenpflege. Er verwurzelte mit dem Dorf, baute sich hier sein Heim, liess sich nicht weglocken in stadtwärts gelegene Gemeinden, wo er für den Bildungsgang seiner Kinder bequemere und billigere Möglichkeiten gehabt hätte. In den Zeiten des Lehrermangels schätzte man ganz besonders seine Treue zum Dorf, die Generationen überdauernde Konstanz seiner erprobten Schulführung. – Dann kam die Rezession, die Zeit des Lehrerüberflusses – und auch wieder einmal die demokratische Wiederwahl des Lehrers. Die Gemeinde zählt 399 Stimmberechtigte. Viele von ihnen kannten das Wirken «ihres» Lehrers aus Erfahrung, unmittelbar oder durch die Stimme der Kinder. 158 nahmen an der Gemeindeversammlung teil. Wie für den Gemeinderat und alle im öffentlichen Dienst der Gemeinde Stehenden gab es gemäss Traktandenliste Wiederwahl auch für N. «Wollt Ihr Lehrer N. für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigen, ja oder nein?» 156 Stimmzettel wurden eingelegt, davon 10 leer. Weitere 58 Bürger legten ein Nein in die Urne; 40 Prozent lehnten somit das fortgesetzte Wirken des altgedienten Schulmeisters ab. – Lehrer N. musste sich zutiefst getroffen fühlen. Von einer derartigen Ablehnungswelle hatte niemand etwas geahnt, er am allerwenigsten. Eine Diskussion

hatte nicht stattgefunden. Kollege N. sann nach möglichen Gründen der Neinsager. War es sachkundige Beurteilung seiner Schulführung? Kaum! Zumindest die Schulkommission konnte wissen, dass er seinen Dienst gewissenhaft und mit begründeter Anerkennung des Schulinspektors erfüllte. Hatte er zu wenig nach altväterischer Manier gedrillt? War er zu streng, zu nachsichtig, zu väterlich? Oder lagen die Gründe völlig ausserhalb der beruflichen Qualifikationen? War es Neid auf den in gesicherter Position sich wähnenden Beamten? Missgunst wegen seines durch Lohnausweis und Steuererklärung allgemein bekannten Einkommens (erhöht durch einen kleinen Zusatzverdienst der als Arbeitslehrerin teilbeschäftigten Frau)? War es gar verspätete Rache ehemaliger Schüler, die sich irgendeinmal ungerecht behandelt vorkamen? Hatte man seine Person und sein Wirken so negativ erlebt? War es unbedachtes Spiel der Fantasie, es könnte ja wohl ein junger Schulmeister, ein Absolvent der Höheren Pädagogischen Lehranstalt, alles viel besser machen? – Man wird es nie wissen, auch Lehrer N. nicht. Die Neinsager werden schweigen, sie haben es ihm «einmal gezeigt», es lebe die Demokratie!

Aber der Stachel des Misstrauensvotums sitzt tief und schwärt in Fleisch und Seele; die Grundlage einer fruchtbaren Zusammenarbeit ist erschüttert. Zwar wird Lehrer N. auch in Zukunft die Zuneigung vieler Kinder gewinnen, weiterhin die Achtung der Schulbehörde, die fachliche Wertschätzung des Schulinspektors geniessen; aber irgendwo ist im Schulmeisterherzen eine Saite zersprungen.

Ein Lehrer braucht für sein Wirken nicht lauthalses Lob, ständig wiederholte Anerkennung; aber er bedarf (neben dem unmittelbaren Echo, das ihm Kinderaugen und Kindermund täglich bieten) doch der ruhigen, beruhigenden Gewissheit, dass sein Sein und Dasein, sein Tun und Lassen angenommen und gutgeheissen werden. Misstrauen, insgeheimes Intrigieren, Missgunst und unterschwellige Ablehnung lähmen jede noch so gute lehrerliche Arbeit. Die Stimme des Volkes – reduziert auf Ja und Nein – mag zwar als Stimmungsbild dienen, aber gelegentlich spielen doch zu viele unsachliche Elemente mit. Ein qualifiziertes Urteil über das menschliche Wirken und das unterrichtliche Tun eines Lehrers kann eine Stimmzettelauswertung niemals bilden, wohl aber durch einen fragwürdig demokratischen Akt zu einem unsachlichen und verhängnisvollen Verdikt werden.

L. Jost

Schweizerischer Lehrerverein

Die «SLZ» im Mittelpunkt

Aus der Sitzung des Zentralvorstands vom 23. August 1978

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» stand als wichtigster Informationsträger des SLV einmal mehr im Mittelpunkt der Verhandlungen. Es ist gut, wenn von Zeit zu Zeit von Grund auf überlegt wird, wozu der SLV ein eigenes Vereinsorgan führt und wie er es zur Führung des Vereins einsetzt. Dies ist kein Spiel mit dem Wort «führen». Es wurde ganz deutlich hervorgehoben, dass die «SLZ» ein Instrument der Vereinsführung ist, folglich muss sie auch von der «Exekutive», dem Zentralvorstand, geführt werden. Bei unserem in den Grundzügen föderativen Aufbau des Vereins brauchen wir ein solches alle in gleicher Weise ansprechendes Organ. Wir brauchen eine gemeinsame Plattform, einen geistigen Treffpunkt, der uns verbindet. Hier sollen alle Meinungen zu Wort kommen, damit sich eine Meinung bilden kann. Hier werden die notwendigen Informationen ausgetauscht. Die «Schweizerische Lehrerzeitung» – sollten wir uns nicht einmal einen weniger schwerfälligen Titel einfallen lassen? – ist aber nicht nur ein Vereinsorgan im engeren Sinn, nicht nur ein Mitteilungsblatt, sondern mit gleicher Gewichtung auch ein pädagogisches Fachorgan. Hier ist der Fächer weit gespannt: von der wissenschaftlichen Erörterung eines Problems bis zu unterrichtspraktischen Hinweisen.

Diese Doppelfunktion, Vereinsorgan und pädagogische Zeitschrift, ist allerdings der Ansatzpunkt zu vielen Diskussionen. Ist es eine Belastung oder eine Bereicherung? Der Zentralvorstand und auch die Redaktionskommission bekennen sich erneut zu einer guten Mischung. Dies bedingt aber gleichzeitig, dass dem Chefredaktor zur Gestaltung des Blattes der notwendige Freiheitsraum zugebilligt wird. Er ist dieser «Doppelfunktionär»: Er muss das pädagogische und vereinspolitische Gewissen des SLV in gleicher Weise zum Ausdruck bringen.

Der Zentralvorstand geht dabei von der Auffassung aus, dass sich bildungs- und vereinspolitische Fragen gar nicht so fein säuberlich trennen lassen. Die Trennung ist sogar meist künstlich und fördert die heute leider noch allzu häufig anzutreffende apolitische Haltung des Lehrers. Pädagogische Reformprojekte, Erneuerungen im Bildungswesen müssen, wenn sie von Erfolg gekrönt sein wollen, in unseren politischen Verhältnissen letztlich auch von der Oeffentlichkeit akzeptiert werden. Die Unterstützung solcher Bestrebungen, kurz das bildungspolitische Engagement eines Lehrervereins, muss deshalb mit seiner Verbands- und Standespolitik eng verzahnt sein.

Das «Reglement zur Herausgabe der „Schweizerischen Lehrerzeitung"» war der konkrete Gegenstand der ZV-Beratungen. Das Ressort Information und Presse unter dem Vorsitz des ZV-Mitglieds Otto Köppel hatte einen Entwurf ausgearbeitet, den die Redaktionskommission unter dem Vorsitz von Fritz Zumbrunn in ihrem Mitbericht an den ZV mit verschiedenen Änderungen und Ergänzungen versehen hatte. Der ZV bereinigte den Text und verabschiedete ihn zuhanden der Delegiertenversammlung einstimmig bei einer Enthaltung. Die Konferenz der Sektionspräsidenten wird wie üblich vorher Gelegenheit haben, zur Vorlage Stellung zu nehmen.

Bei den «Richtlinien für die Aufnahme von Fremd-Reise-Inseraten» geht es der «SLZ» an den finanziellen Nerv. Einerseits wollen wir unseren Reisedienst im eigenen Publikationsorgan nicht konkurrenzieren, anderseits bringt jedes Inserat für die «SLZ» Geld ein. Der ZV hat nun grundsätzlich entschieden, dass erstens Inserate von Reiseagenturen aufgenommen werden dürfen, wenn darin andere Reiseziele als jene des Reisedienstes SLV angeboten werden, und dass zweitens Inserate, die in allgemeiner Form für eine Reiseagentur und ihre Dienste oder für Plausch- und Badeferien werben, ebenfalls zuzulassen sind.

Neben diesen beiden «SLZ»-Traktanden genehmigte der ZV den Terminkalender für das Jahr 1979. Er beschloss, die zweite Delegiertenversammlung vom 25. November 1978 ganztägig in Brunnen als Gast der jüngsten Sektion, der Sektion Schwyz, durchzuführen. Er nahm zur Kenntnis, dass im Reisedienst SLV Sieglinde Rütti Silvia Knöpfel, die uns aus eigenem Entschluss verlassen hat, ersetzt. Zu unserem Bedauern hat auch die Kanzlistin Inge Schuster ihre Stelle aufgegeben. Der Posten ist vorübergehend durch eine Aushilfe, Doris Fierz, besetzt, bis am 1. Oktober 1978 die neue Kanzlistin, Margreth Hodel, die Stelle antritt.

Das Problem der Wiederwahlen, das sich besonders akut im Kanton Solothurn stellt, war Gegenstand einer Anfrage des Präsidenten des Solothurnischen Lehrerbundes Dr. K. Frey. Wie können wir den Abbau der Arbeitsplätze vermeiden? Diese Frage steht im Vordergrund. Der ZV beauftragte den Zentralsekretär, die Angelegenheit der Erziehungsdirektorenkonferenz vorzulegen, mit dem Begehren, es solle wie für die jungen Lehrer auch hier gemeinsam mit den Vertretern der KOSLO ein Massnahmenkatalog erarbeitet werden, der als Empfehlung allen Kantonen zugestellt werden soll. (Die Zustimmung zu diesem Vorgehen wurde uns an der Sitzung der EDK-Regionalpräsidenten vom 25. August 1978 schon gegeben.)

Lieber Leser dieses Sitzungsberichts: Sie haben sich nun informiert, auch darüber, dass wir ein neues «Reglement zur Herausgabe der „SLZ"» erarbeitet haben. Mit dem neuen Reglement haben wir allerdings nicht einen einzigen neuen Abonnenten geworben. Ihre persönliche Empfehlung kann jedoch bei Ihren Kollegen eine Neuanmeldung bewirken. Und sollten Sie ein «Lehrerzimmerexemplarleser» sein, dann vielleicht sogar bei Ihnen selbst.

F. v. Bidder,
Zentralsekretär

Herbstreisen des SLV

Rasche Anmeldung notwendig

● **London und seine Museen.** London ist nicht nur ein Einkaufsparadies; es ist mit seinen bedeutenden Museen, Theatern und traditionsreichen Plätzen auch eine Kulturstadt von Weltruf. Unser erfahrener Reiseleiter und Kenner vermittelt dies alles. 7. bis 14. Oktober. Linienflug!

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Kultur und Geschichte. 7. bis 14. Oktober. Linienflug.

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedlersee.** 7. bis 14. Oktober.

● **Florenz – Toskana** mit Standquartieren in Florenz und Siena. 7. bis 15. Oktober.

● **Provence – Camargue.** Standquartier in Arles. 7. bis 15. Oktober.

● **Süddeutsche Kunstlandschaft,** mit einem Kunsthistoriker zu den Kunstschätzen zwischen Bodensee und Alpen. 8. bis 15. Oktober.

● **Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit Enrico C. Genua–Barcelona–Palma de Mallorca–**Tunis–Malta**–Catania (Aetna)–Neapel–Genua. 7. bis 14. Oktober. Sehr preisgünstig!

● **Inseln Lesbos und Chios,** eine Woche Lesbos, eine Woche Chios. Leichte Wanderungen und Baden. Griechisch sprechende Reiseleitung. 1. bis 14. Oktober.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta** mit griechisch sprechender Reiseleitung. Ausflüge und Wanderungen in West-, Zentral- und Ostkreta ab Standquartieren. 1. bis 14. Oktober.

● **Kamelexpedition in der Sahara (Marokko).** Bus Marrakesch–Ouarzazate–Oasen Zagora–Mh'amid. 8 Tage Kamelexpedition. Spätnachmittag 30. September bis 15. Oktober.

● **Mit Stift und Farbe auf Rhodos.** Zeichnungskurs für «Normalbegabte». 7. bis 14. Oktober.

● **Mit Stift und Farbe im Tessin** (Maggiatal). Zeichnungskurs für «Normalbegabte». 1. bis 14. Oktober. Mit und ohne Hotelunterkunft.

● **Ausverkauft** sind zurzeit Aegypten, Rheinfahrt Amsterdam–Basel, Klassisches Griechenland.

● **10 Tage Israel–Jerusalem.** Ab Standquartier Jerusalem. Tagesausflüge zum Toten Meer (Qumran). Masada, See Genezareth. Tel Aviv–Jaffa. Israel für Senioren, also ohne Anstrengung und Ermüdung. 22. bis 31. Oktober. **Auch nur Flug möglich.** Leitung Frau S. Willi und ein ausgezeichneter lokaler Führer.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:

(Jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse (SLKK)

Am 10. Juni 1978 tagte die Delegiertenversammlung der SLKK in Zürich und erledigte unter der Leitung des Präsidenten *Ernst Schneider,* Pfäffikon ZH, die statutarischen und einige weitere Geschäfte. Dem *Jahresbericht 1977* ist zu entnehmen, dass die Leistungen der Kasse die 5-Millionen-Grenze weit überschritten haben. Die Mitgliederzahl ist mit 9134 ausgewiesen; durch die Fusion mit der Krankenkasse des Evangelischen Schulvereins (KK USV) ist sie seither um 1027 übergetretene Mitglieder angewachsen. Die *Jahresrechnung 1977* zeigt einen sehr erfreulichen Abschluss. Das Reinvermögen (inkl. Spezialfonds) erhöhte sich auf 5 585 000 Franken. Allerdings decken die Einnahmen aus der Hauptabteilung «Krankenpflegeversicherung A» nur gerade die Kosten dieser Abteilung, so dass an keine Prämienreduktion zu denken ist. Jahresbericht, Jahresrechnung und Bericht der Kontrollstelle wurden einstimmig und mit dem verdienten Dank an das Personal für die grosse, gewissenhaft geleistete Arbeit genehmigt. – Durch eine einmütig beschlossene *Revision von Art. 66* der Statuten *(Leistungen bei Auslandaufenthalt)* kann der Vorstand die Versicherungsdauer von zwei Jahren auf sechs Jahre verlängern, wenn das Mitglied bei *Schweizerschulen im Ausland, in der Entwicklungshilfe oder im Missionsdienst* tätig ist. – Eine andere, am 1. Juli 1978 in Kraft tretende Verbesserung kommt den *Wöchnerinnen* zugute (Art. 11 des Reglements der Spitalzusatzversicherung), denen ab 1. 7. 1978 neu auch aus der Spitalbehandlungskostenversicherung die versicherten Leistungen uneingeschränkt erbracht werden.

Für die *Amtsdauer 1978 bis 1982* wurden die Mitglieder der Verwaltungskommission und die Revisoren bestätigt und *Ernst Schneider* als Präsident der SLKK mit verdientem Beifall wiedergewählt. Als neuer Delegierter aus dem Kanton Schaffhausen wird Walter Hämmerli, Neuhausen, mitwirken. Herzlich begrüsst wurden die neuen Delegierten aus dem Kreis der KK ESV. Die Totenehrung wurde 50 Mitgliedern (30 Frauen und 20 Männern) erwiesen.

Ein Hauptthema im stets besonders interessierenden *«Bericht über die Entwicklung der Kasse im laufenden Jahr»* war die *Fusion von KK ESV und SLKK.* Von den 1080 Mitgliedern der KK ESV sind 1027 (=95%) auf den 1. Januar 1978 in unsere Kasse eingetreten. Die Daten der neuen Mitglieder mussten für das Rechenzentrum in Solothurn verarbeitet werden, was von dem mit den Fusionsarbeiten betrauten Personal wie auch vom Verwalterehepaar der KK ESV, Herrn und Frau Hadorn, einen aussergewöhnlichen Einsatz erforderte. Das Übergabeprotokoll weist per 31. 12. 1977 ein Reinvermögen der KK ESV von Fr. 713 820.— aus. – Die erfreuliche Entwicklung der neuen *Zusatzversicherungen* (Alters- und Unfallzusatzversicherung) zeigt, dass sie einem Bedürfnis entsprechen, ebenso die prämienfreie Todesfallrisikoversicherung für 20- bis 45jährige Mitglieder.

– Die Angehörigen der SLKK zeichnen sich im besondern durch die pünktliche Bezahlung der Prämien aus. Dies wirkt sich für die Kasse sehr günstig aus. Die Ausweitung des Versicherungsvolumens erhellt aus der Tatsache, dass in den ersten 22 Wochen dieses Jahres 6562 Krankenscheine ausgegeben wurden, 24 % mehr als im Vorjahr. Natürlich werden sich auch die Versicherungsleistungen entsprechend erhöhen. – Die SLKK darf dank ihrer sehr guten Vermögenslage und ihres attraktiven Versicherungsangebotes mit Optimismus in die Zukunft blicken, obschon viele Probleme der schweizerischen Krankenversicherung noch nicht gelöst sind, so vor allem die Sanierung der Bundesfinanzen und ihre Folgen für die Krankenkassen, die Erhöhung von Spitaltaxen durch die Kantone, die Kostensteigerung im Gesundheitswesen, die immer noch viel grösser ist als die Entwicklung des Lebenskostenindexes. Sparmassnahmen werden angestrebt, sind aber nur zu erzielen mit dem Sparwillen der Patienten, der Mithilfe der Aerzte und der Spitalträger, der Kantone, und schliesslich des Bundes. Zu Recht fragt man sich, ob die Steuern auf Tabak und Alkohol, auf Genussmitteln also, die nachgewiesenermassen die Gesundheit schädigen, nicht zum Teil dem bewährten Sozialwerk der Krankenversicherung zugeleitet werden sollten.

W. Weber

Die SLKK dient auch Ihnen!

NEUERUNGEN:

Volle Leistung aus der Spitalbehandlungskostenversicherung bei Mutterschaft. Lehrer an Schweizerschulen im Ausland können ihre Mitgliedschaft bei der SLKK beibehalten.

Aus den Sektionen

Ablösung in der Führung des BLV

Traditionsgemäss findet die Übergabe beim Wechsel im Kantonalvorstand (nach 6 Jahren Amtsdauer tritt die Hälfte der Mitglieder zurück) anlässlich eines ganztägigen Ausflugs, verbunden mit irgendeiner Besichtigung, statt. So fuhren am 28. Juni die bisherigen und die neuen Mitglieder sowie eingeladene Gäste ins Haslital, wo *Fritz Sury* in verdankenswerter Weise die Besichtigung des tief im Berg befindlichen Umwälzwerks Oberaar-Grimsel organisiert hatte.

Im Hotel Handegg wurde Sitzung gehalten. Ausser der Neukonstituierung des Vorstands standen auf der Traktandenliste Informationen über Verhandlungen mit der Erziehungsdirektion, über die Arbeit der neugebildeten Strukturkommission, über vorläufige Ergebnisse einer allfälligen Neuregelung des Pensionsalters, ferner Rechtsschutzgesuche, Finanzhilfen u. a. m.

Die laufenden Geschäfte des BLV werden zum grossen Teil von einem *Leitenden Ausschuss* zuhanden des *Kantonalvorstandes* vorbereitet, kleinere und dringende auch gleich erledigt. Dieser Ausschuss besteht aus 3 Mitgliedern (zugleich Mitglieder des Kantonalvorstands). Dessen bisheriger Vorsitzender, Dr. *Hans Frey*, Gymnasiallehrer in Langenthal, wurde zum neuen Präsidenten des Kantonalvorstands gewählt. Er übernimmt die Nachfolge von *Hans Perren*, Primarlehrer in Konolfingen, und ist mit den Geschäften des BLV bestens vertraut.

Dr. Frey würdigte die grossen Verdienste Perrens im Namen des Kantonalvorstands. Während 6 Jahren hat Hans Perren dem BLV in dessen Leitung gedient (je 3 Jahre als Präsident des Leitenden Ausschusses und des Kantonalvorstands). Während seiner Amtszeit wurde ihm sehr viel Arbeit überbunden: Neues Besoldungsgesetz, Teilrevision des Primar- und Mittelschulgesetzes, Ausbildungsreformen, Stellenlosigkeit, Wahl eines Zentralsekretärs, Abtrennung des Nordjuras, um nur einige zu nennen. Perren war als Vorsitzender stets sehr gut vorbereitet, in seiner Art immer korrekt, freundlich und freundschaftlich, klar und entschieden. Er nahm, um stets auf dem Laufenden zu sein, auch noch als Präsident des Kantonalvorstands an den Sitzungen des Leitenden Ausschusses teil und scheute vor keiner Arbeit, zu welcher er gewiss auch Nächte opfern musste, zurück. Immer sah er den BLV als Ganzes und fühlte sich als vertrauensvoll Beauftragter aller Stufenorganisationen, klärend und vermittelnd, wo Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken waren. «Es lohnt sich, im BLV den Versuch zu sehen, dass alle Lehrerkategorien sich an gemeinsamen Aufgaben beteiligen», betonte er in seinen Abschiedsworten. «Es lohnt sich, intensive Arbeit zu erbringen, um als Gesprächspartner der Behörden anerkannt werden zu können. Ich wünsche dem Bernischen Lehrerverein, dass er seinen heutigen Stellenwert im kantonalen und schweizerischen Schulgespräch, seine Stärke, seine Arbeitskraft und Lebendigkeit bewahren kann.»

Die Nachfolge im Präsidium des Leitenden Ausschusses übernimmt *Ulrich Thomann*, Primarlehrer und Vorsteherstellvertreter in Bern. Neu in den Vorstand treten ferner ein: Gertrud von Allmen-Zwicky (Lützelflüh), Marianne Hofer-Imhof (Neuenegg), Liselotte Rickhaus (Gündlischwand) und Hansruedi Tröhler (Ins). *H. A.*

Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Experimentierkurse 1978

Die Experimentierkurse des Schweizerischen Lehrervereins konnten auch dieses Jahr recht erfolgreich durchgeführt werden. Die Zahl der Kursteilnehmer war erfreulich gross, so dass die Kurse Elektrik und Elektronik doppelt geführt werden mussten. Rückblickend seien hier einige Angaben über die Kurse aufgeführt:

Kalorik, 1 Kurstag, 21 Kursteilnehmer; Kursleiter: Willi Haas (Grüningen).

Elektrik, 2 mal 1 Kurstag, 13 und 14 Kursteilnehmer; Kursleiter: Max Schatzmann (Regensdorf).

Elektronik, 2 mal 1 Kurstag, 13 und 17 Kursteilnehmer; Kursleiter: Peter Mäder (Flawil).

Chemie, 2 Kurstage, 20 Kursteilnehmer; Kursleiter: Mathias Schlegel (St. Gallen).

Um den Kursteilnehmern möglichst viel Gelegenheit zum praktischen Experimentieren zu geben, wurde *vorwiegend in Zweiergruppen* gearbeitet. Der Kurs konnte wie in früheren Jahren in den Räumen der *Metallarbeiterschule Winterthur* durchgeführt werden. Wenn diese Räume auch nicht mit den modernsten und perfektesten Einrichtungen versehen sind, so eignen sie sich doch recht gut für die Durchführung dieser Experimentierkurse, nicht zuletzt deshalb, weil gleichzeitig demonstriert werden kann, dass *auch in einfach eingerichteten Schulzimmern ein zeitgemässer Naturwissenschaftsunterricht möglich ist.* Natürlich wird von den Kursteilnehmern auch die Gelegenheit genützt, die Produkte der Metallarbeiterschule an Ort und Stelle kennenzulernen.

Die Experimentierkurse 1978 haben sowohl bei den Kursteilnehmern als auch in der Presse ein gutes Echo gefunden. Die wenigen Wünsche und Anregungen seitens der Kursteilnehmer sollen nach Möglichkeit für die kommenden Kurse berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang hat die Kursorganisation beschlossen, an den Kursen jeweils einen Fragebogen an die Kursteilnehmer abzugeben, um deren Wünsche und Bedürfnisse in Erfahrung bringen zu können.

Programm der Kurse 1979 siehe Seite 1161.

Varia

Der soziale Wandel – umdenken erforderlich

In der Reihe der von der Schweizerischen Volksbank rund vierteljährlich herausgegebenen Publikation «Die Orientierung» analysiert Professor Dr. *Emil Küng,* HSG, die Entwicklungstendenzen der modernen Wirtschaft und Gesellschaft.

«Sportlager in Jugendherbergen»

Die Informationsbroschüre vermittelt detaillierte Angaben über die Art der Herbergen, ihre Einrichtungen sowie Sport- und Freizeitanlagen in der näheren Umgebung. Die Herbergen wurden zweckentsprechend in Eignungskategorien I und II eingeteilt. Das Verzeichnis kann J + S-Leitern helfen, das geplante Lager am geeigneten Ort durchzuführen.

Gratis erhältlich beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Hochhaus 9, 8958 Spreitenbach, Tel. 056 71 40 46.

Wettbewerb «Umwelt – Wirtschaft – Jugend»

Die fünfte Runde des Jugendwettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz», 1978/79, ist der Wechselbeziehung «Umwelt – Wirtschaft – Jugend» gewidmet. Sie soll den jugendlichen Teilnehmer dazu anspornen, seine geistigen Kräfte in sportlichem Wettstreit um eine brennend aktuelle Thematik zu messen! *Anmeldeformulare, Prospekte und weitere Auskünfte* – eine Gesamtpreissumme von über 15 000 Franken steht zur Verfügung –: *Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich, Telefon 01 242 42 22.*

L'Italiano in Rosso e Blu

Italienischer Sprachkurs (Begleitbuch zum TV-Lehrgang), Beginn am 11. September, jeweils montags 18 bis 18.15 Uhr (13 Folgen), von Gabriella Materassi. 144 Seiten. Zweifarbig illustriert, DM 7.80. Textkassette DM 24.—.

Langenscheidt Verlag

Fortsetzung S. 1157f

Jetzt wieder gratis
HiFi-Klang-Diagnose
stereo phonie
Sie dürfen Ihre Stereoanlage oder Geräte, die Sie vielleicht kaufen möchten bei Bopp prüfen: sind sie technisch-musikalisch einwandfrei neutral-klangrichtig oder nicht?
Bitte Voranmeldung Tel. 01/324941
bopp
Arnold Bopp AG
Klosbachstr.45
CH 8032 Zürich

«Wir lassen die Schwachen verzweifeln»

SPIEGEL-Interview mit dem Präsidenten des Weltlehrerverbandes Ebert über Zensuren und Zeugnisse

SPIEGEL: *Herr Ebert, kurz vor Ausgabe der Jahreszeugnisse – gewiss wieder Anlass mancher Familien- und Jugendtragödie – haben Sie öffentlich die Situation an den Schulen beklagt. Als Präsident des Weltlehrerverbandes sind Ihnen die Nuancen des Bildungswesens geläufig – was ist so falsch am bundesdeutschen System?*

EBERT: Es ist ein Akkordsystem, das schon in den ersten Jahren die Menschen nicht zur Gemeinschaft und Solidarität führt, sondern zu Konkurrenzbewusstsein und Ellenbogendenken. Klassenarbeiten, Tests, überregionale Probearbeiten, Sollerfüllung und ständige Ausleseprozesse sind Eckpfeiler dieses Systems, die Noten seine Geissel.

S: *Rüstet die Schule nicht mehr, wie es einst hiess, «fürs Leben»?*

E.: Schule heisst heute ständiger Wettbewerb. Hilfsbereitschaft am Menschen zum Beispiel zählt da nicht. Ob jemand den anderen verhungern lässt, ob jemand den anderen ersaufen lässt, das tritt da nicht in Erscheinung.

S.: *Und was lernen die Schüler statt dessen?*

E.: Sicher vieles Nützliche, Deutsch etwa und Mathematik, Physik oder Englisch. Sie erwerben Wissen und entwickeln Fähigkeiten. Nebenher aber lernen sie auch dies: Uebe keine Nächstenliebe, sie bringt dich nicht voran; der Schwache muss mit dem Starken verglichen werden, damit er sich beizeiten bescheidet; die Note zählt, nicht der Charakter; interessiere dich nicht für Wahrheit und Erkenntnis, sondern für Belohnungen. Noten, Punkte, Anerkennung, Geld. Dies ist der heimliche Lehrplan an unseren Schulen, der unsere Kinder zu moralischen Krüppeln macht.

S.: *Wie wollen Sie das ändern?*

E.: In der Schule muss ein ganz anderer Leistungsbegriff herrschen, der nicht dekkungsgleich sein darf mit dem Leistungsbegriff in der Wirtschaft. Wenn Schule nicht nur das Gedächtnis trainieren, sondern die selbständige Denkkraft, die aktive Verantwortung für die Gesellschaft, die Anteilnahme und Hilfsbereitschaft dem anderen Menschen gegenüber fördern soll, dann muss sie wieder ein Ort werden, an dem heranwachsende Menschen nach dem Sinn unseres Lebens fragen dürfen und müssen. Ueberzogener Leistungsanspruch widerspricht dem Erziehungsauftrag der Schule und führt zu Hektik, Stress und Neurotisierung.

S.: *Ein neues Leistungsverständnis befreit nicht automatisch auch von Leistungsdruck.*

E.: Nicht nur das Leistungsverständnis, auch die Leistungsmessung muss radikal geändert werden. Was ein Schüler heute

Wilhelm Ebert,
Präsident des Bayerischen Lehrerverbands

gelernt hat, wird am Durchschnitt aller gemessen, ganz gleich wie in seiner Klasse gearbeitet worden ist, wie nahe alle dem Unterrichtsziel gekommen sind und wie sehr sich ein Schüler selbst gegenüber vorher verbessert hat. Das hat wenig zu tun mit Objektivität, wie wir sie als Pädagogen verstehen müssen, aber sehr viel mit Konkurrenz. Je schlechter der andere, desto besser bin ich – mein Feind der Klassenkamerad.

S.: *Also weg mit den Noten?*

E.: Weg mit der Notengebung und Leistungsbewertung in dieser Form. Solange der Schüler in seinen Zeugnissen kurzerhand verantwortlich gemacht wird für die Unzulänglichkeiten des Elternhauses, für pädagogisch unqualifizierte Angebote der Massenmedien und auch für Fehler der Schule, so lange ist das Gerede von objektiver Leistungsfeststellung Heuchelei.

S.: *Dass Zensuren ein fragwürdiges Instrument zur gerechten und zuverlässigen Bewertung von Schülerleistungen sind, darüber sind sich Pädagogen und Wissenschafter einig.*

E.: Nicht ganz so einig, wie sie sagen . . .

S.: *. . . aber weitgehend. Nur, brauchbare Alternativen zum Notensystem hatte bisher niemand anzubieten. Haben Sie eine?*

E.: Gegenstand der Leistungsmessung muss der individuelle Lerngewinn sein und nicht die pro Zeiteinheit erbrachte Leistung, gemessen am Durchschnitt der Klasse, an der Konkurrenz des Nachbarn.

S.: *Wie soll das im Schulalltag aussehen, etwa bei einem Deutsch-Diktat?*

E.: Die Notengebung verläuft doch heute so: Macht ein Schüler in einem Diktat einen Fehler, gibt's eine «Zwei». Hat er im nächsten Diktat einen Fehler weniger, also null, gibt's eine «Eins». Der andere Schüler hat zunächst 40 Fehler und schreibt eine «Sechs». Beim nächstenmal hat er nur noch 30 Fehler – zehn weniger, eine ungeheuere Leistungssteigerung, aber die Note ist wieder «Sechs». 30 Fehler sind bei uns immer «Sechs». Warum lassen wir Schüler verzweifeln, indem wir ihnen sagen: Du bist zwar vorangekommen, aber leider viel zu langsam. Oder gar: Du kannst es nie.

S.: *Soll denn einer, der sein bescheideneres Lernziel erreicht, so gut bewertet werden wie der Primus?*

E.: Ja, das muss im Prinzip möglich sein. Es muss so viele gute Noten geben, wie es gute Lernergebnisse gibt. Aber nicht nur das Lern- und Leistungsergebnis allein, auch die Bedingungen, unter denen Leistung erbracht wird, sind zu berücksichtigen.

S.: *Wie soll ein Lehrer beim Dreisatz oder bei der Schlacht im Teutoburger Wald die persönlichen Lernbedingungen des Schülers – womöglich ein Arbeiterkind mit sechs Geschwistern, zu Haus in einer Drei-Zimmer-Wohnung, Eltern geschieden – berücksichtigen, ohne zugleich Pädagoge, Psychologe und Soziologe zu sein?*

E.: Ich bin sicher, dass der Lehrer das sehr viel besser kann, als man von aussen annimmt. Der Lehrer merkt doch, dass die einen Schüler müde in die Schule kommen und die anderen nicht, dass die einen motiviert sind und die anderen nur auf das Pausenzeichen warten. Für den Lehrer ist das nicht so schwer. Es wird ihm nur schwergemacht, weil er von der Verwaltung her alle gleich behandeln und nach gleichem Schema aburteilen muss. Und ich sage bewusst, aburteilen.

S.: *Wie soll denn das Zeugnis der Zukunft aussehen?*

E.: . . . es kommt doch darauf an, in welcher Form die Leistung bewertet wird. Wenn diese Leistungsbewertung wie ein Damoklesschwert über dem Schüler hängt, dann gehört sie abgeschafft. Wenn sie Hilfe ist zur Information des Schülers, ob in Zahlen oder Worten ist egal, dann ist sie zweckmässig. Ich sage noch einmal: Meine Kritik richtet sich gegen die Begründung, gegen die einseitigen Kriterien bei der Leistungsbewertung und gegen den viel zu frühen Zeitpunkt des Aussortierens von Schülern.

Die Ersetzung der bisherigen Benotungen der fachlichen Leistungen der Schüler durch genauere Angaben über die Fähigkeiten und Schwächen ist nicht grundsätzlich problematisch. Das Ziel der Abschaffung der Noten ist darin zu sehen, dass die Schüler im ersten und zweiten Schuljahr noch nicht einem so abstrakten Leistungsvergleich unterworfen werden sollen. Es ist allerdings fraglich, ob die genauen Angaben, die die Eltern in Zukunft über die Leistungen ihrer Kinder bekommen, tatsächlich den Leistungsdruck mindern. Es ist möglich, dass ehrgeizige Eltern ihre Kinder noch gezielter als bisher wie strenge Lehrer behandeln. Wenn ein Kind folgende Beurteilungen auf dem Zeugnis stehen hat: «Kann bekannte Wörter lesen, schreibt lesbar und langsam, berichtet ungenau, kann Beziehungen zwischen Zahlen mit Hilfe erkennen» usw. – dann kann gerade die Vielfalt der genauen Aussagen dazu führen, dass der Leistungsdruck verschärft wird.

aus einem Gutachten von Dr. Henning Günther, Münster

S.: *Sind denn Zensuren eine Frage des Alters?*

E.: Zunächst mal, ja. Der erste Schritt muss daher sein, dass bei den Jüngeren die Noten nicht mehr diese dominierende Rolle spielen. Und bei Jungen meine ich mindestens Schüler bis zu 14 Jahren. Später, auf den weiterführenden Schulen muss eine Leistungsbewertung selbstverständlich sein. Im Berufsleben, bei der Arbeitsplatzsuche setzt die volle Konkurrenz ein. Warum sollte es nun einem Schüler, der eine akademische Laufbahn einschlägt, anders gehen. Der ist dafür gerüstet, der muss das aushalten, der hält das auch aus. Aber das können Sie nicht mit kleinen Kindern machen.

S.: *Politiker und Pädagogen sind sich über Kriterien einer gerechten Leistungsbewertung noch nie einig gewesen. Glauben Sie, mit noch komplizierterem Konzept Erfolg zu haben?*

E.: Es ist sicher unmöglich, alle Faktoren bei der Bewertung eines Schülers zu berücksichtigen. Aber es ist ebenso sicher möglich, dies besser zu machen, als es zurzeit geschieht.

S.: *Keine Zeugnisse und Zensuren bis zur Klasse acht – das heisst auch, kein Sitzenbleiben?*

E.: Ich bin ein grosser Gegner vom Durchfallen. Auch das aus dem einfachen Grund, weil nachweislich das Sitzenbleiben wenig bringt. Zum zweiten ist nicht einzusehen, dass man nur in bestimmten Fächern durchfällt, aber auch alle anderen Fächer, selbst da, wo man gut war, wiederholen muss. Hier stimmt einfach das System nicht. Dieses Durchfallsystem ist ein pädagogisch sehr veraltetes und ungerechtes System, das nur noch gehalten wird, weil die Schule veraltet ist.

«Der Spiegel», 3. Juli 1978, leicht gekürzt nach Bayerische Schule 12/13–78

Die Meinung eines Lehrlings

Die Lehrer haben es nicht leicht

Zum einen verlangen die Schüler eine gerechte Behandlung, zum andern hat der Lehrer den Auftrag, den Schülern möglichst schnell und effektiv Wissen zu vermitteln.

Beide Erwartungen überschneiden sich. Diese Überforderung der Schule hat zur Folge, dass manchmal die Erwartungen der Schüler an die Lehrer übersteigerte und utopische Formen annehmen.

Intoleranz ist gegenwärtig Trumpf. Am meisten haben unter diesem Rückfall in die Unduldsamkeit jene zu leiden, die in irgendeiner Weise mit der Verbreitung von Nachrichten, Wissen und Meinungen zu tun haben.

Medienschaffende, Politiker und Lehrer aller Stufen sind der Beargwöhnung und versteckter, vielfach unberechtigter Kritik ausgesetzt.

Der Verdacht, dass Lehrer etwas möglicherweise tun könnten, genügt dazu vollauf.

Schüler empfinden gegenüber den Lehrern Angst, Aggressionen, Mitleid. Abgestumpftheit, Leere und Kälte beherrschen viele unserer Klassenzimmer.

In zunehmender Stärke ist eine gewisse Frustration beider Seiten, der Schüler und der Lehrer, zu spüren. Man versteht einander nicht mehr.

Die Schüler haben Angst vor Zensuren und dem vielfältigen, schwierigen Stoff. Aus dieser Angst heraus beginnt der Lernende zu mogeln, zu schwindeln und führt in immer stärkerem Masse ein vielfältiges Doppelleben.

Man lernt, dass Nachgeben vorteilhafter ist als Widerstand, dass Gerechtigkeit, Lernfreude und Selbstbestimmung Illusionen sind.

Das aktiviert zwangsläufig gegenüber den Mitschülern Konkurrenz, Hass, Neid und Bedrohung. Man fühlt sich isoliert, verwaltet und der Statusmacht «Lehrer» ohnmächtig ausgeliefert.

Es findet nun eine deprimierende Anpassung der Schüler an den Erwartungshorizont des Lehrers statt.

Man könnte meinen, dies alles berühre den Lehrer nicht. Stellt euch vor, ein Lehrer bereitet sich sorgfältig und exakt auf seine Unterrichtsstunden vor. Er versucht, mit viel Mühe den Pflichtstoff in ein interessantes und abwechslungsreiches Gewand zu kleiden. Doch was muss er feststellen?

Seine Bemühungen werden nicht beachtet, gehen in den passiven Schülermassen vollständig unter. Die daraus entstehende Enttäuschung des Lehrers bleibt nicht ohne Folgen.

Bei den nächsten Unterrichtsstunden wird kaum mehr der Versuch unternommen, diese möglichst interessant zu gestalten. Der Ausbildner verliert die Freude an seiner Tätigkeit. Die Schulstunden werden eintönig, langweilig.

Auch die freie Meinungsäusserung jedes einzelnen Schülers wird immer mehr zum «Muss». Der Grund dafür: Angst!

Fazit dieser Entwicklung: Die Schüler kuschen sich oder werden aufständisch. Der Lehrer entwickelt sich zur «Autoritätsbestie». Es stellt sich nun die Frage: Wie ist eine solche Entwicklung des Schulklimas zu verhindern? Kann man es überhaupt verhindern?

Nicht jeder Lehrer ist psychologisch so begabt und versteht es immer, eine Mischung von weiterführender Kritik, Anerkennung und Wissen zu vermitteln.

An dieser Stelle sollte jeder einzelne Schüler einhaken und sich einmal selbst bei den Haaren nehmen. Auch Lehrer brauchen Ermunterung. Auch sie brauchen Entgegenkommen und Wohlwollen der Schüler.

Es wäre zu begrüssen, wenn Bewusstmachung und Beseitigung von emotionalen Spannungen auch durch den Schüler vorgenommen würden.

Dann erfahren wir, dass es interessante, packende, die Neugier befriedigende Stunden, dass es verständnisvolle, helfende und sympathische Lehrer gibt!

Es liegt an uns und an unserer Menschlichkeit!

Marco Rutz, Maschinenzeichner-Lehrling, 4. Lehrjahr, Vorstand VSL (Verband Schweiz. Lehrlinge).

Sind Sie Abonnent der SLZ?

UNESCO-Kommission: Für jedermann da

Die Schweizerische UNESCO-Kommission wurde 1949, kurz nach dem Beitritt der Schweiz zur Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO), gebildet. Rund 60 Mitglieder aus Erziehungswesen, Kultur, Wissenschaft und Information gehören dieser Kommission, die jeweils vom Bundesrat auf vier Jahre gewählt wird, an. Das Eidgenössische Politische Departement (EPD) und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) sowie die Erziehungsdirektorenkonferenz verfügen ständig über einige Sitze. *Präsident* ist zurzeit Botschafter *Felix Schnyder*.

Die UNESCO-Kommission hat den Auftrag, die Präsenz der UNESCO in der Schweiz zu verstärken und die Teilnahme unseres Landes an den Tätigkeiten dieser Organisation zu fördern. Ziel der UNESCO ist es, einen Beitrag zum Frieden und zur internationalen Verständigung zu leisten, indem sie die Zusammenarbeit der Nationen auf den Gebieten der Erziehung, der Wissenschaft, der Kultur und heute auch der Kommunikation fördert.

Die Schweizer Kommission ist beratendes Organ der Regierungsstellen für Fragen der UNESCO und informiert in der Schweiz über die UNESCO und trägt durch Seminare, Kolloquien und Publikationen zur Durchführung des UNESCO-Programms auf nationaler Ebene bei. Zu ihrem Auftrag gehört es auch, die Verbindung zwischen der UNESCO und der Bevölkerung unseres Landes herzustellen.

Ad personam

Karl Stieger –
zum 70. Geburtstag eines grossen Schweizer Pädagogen

Persönlichkeit und Werk Karl Stiegers in einem kurzen Artikel zu würdigen, ist deswegen schwierig, weil dieser entschiedene Gegner eines blossen Wortunterrichts die Grenzen, welche der Sprache von Natur aus gesetzt sind, so klar erkennt und mit seiner Pädagogik immer wieder übersteigt. Nach langjähriger Tätigkeit als Volksschullehrer war Stieger Methodik- und Aufbaulehrer am sanktgallischen Lehrerseminar in Rorschach. Als verantwortlicher Leiter der Volks- und Oberschulreform im Kanton St. Gallen machte er sich einen Namen durch die *experimentelle und theoretische Begründung des Unterrichts auf werktätiger Grundlage.* Es folgten viele Einladungen zu Umschulungs- und Weiterbildungskursen für Lehrer an Oberschulen in verschiedenen Teilen der Schweiz und Westdeutschlands und schliesslich eine Berufung an die Pädagogische Hochschule Berlin. Als wissenschaftlicher Beirat des Ruhr-Seminars Gelsenkirchen und pädagogischer Berater am Deutschen Industrie-Institut in Köln unterhielt er weitere fruchtbare Beziehungen mit dem deutschen Schul- und allgemeinen Bildungswesen. Durch die Leitung des sogenannten *Berufsfindungsjahres in Grenchen* wurde Stieger auch mit den in der Schweiz von der Industrie und Wirtschaft an die Schule gestellten Bildungsanforderungen noch näher vertraut. Mit der Gründung des Grenchner Arbeitskreises zur Reform des Religionsunterrichts und der Lehrtätigkeit am Katechetischen Institut Luzern kamen seine vielseitigen Talente zudem auf einem Gebiet zur Geltung, in welchem grundlegende Neuerungen vielleicht am dringlichsten geworden waren. Noch heute nimmt Stieger als Methodiker und Didaktiker am Lehrerinnenseminar Ingenbohl und als überzeugter Befürworter des seminaristischen, mit der Berufspraxis aufs engste verknüpften Weges aktiv teil an der zuweilen heftigen Auseinandersetzung um die Ausbildung der Schweizer Lehrer. Durch seine Bücher *«Unterricht auf werktätiger Grundlage», «Elementare Bildung», «Gestaltendes Kinderzeichnen», «Die Schule als Brücke zur modernen Arbeitswelt», «Die Schule von morgen beginnt heute»* sowie durch die Mitarbeit an zahlreichen Publikationen zur Reform des Religionsunterrichts hat er seinem Neuerungswillen auch schriftlich Ausdruck verliehen.

Wer Stieger verstehen will, muss *Pestalozzi* studieren. Für beide stammen alle echten Erkenntnisse aus der unmittelbaren Erfahrung. *Für beide beginnt der natürliche Lernprozess beim erlebten Tun als Voraussetzung zu klarem begrifflichem Denken.* Im Grunde geht es Stieger darum, den Unterricht von blossen, weitgehend unkontrollierbaren Vorstellungen des Schülers, d. h. von einem «verantwortungslosen» Hinhören und Hinschauen, auf die aktive Selbstentfaltung anhand real-motivierender Projekte zu verlagern. Nicht unnötig belastendes Wissen toter Lerninhalte, sondern die allseitige, harmonische Bildung der Kräfte an Erlebnis- und Erfahrungsganzheiten steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Schulgarten, Schulküche, Schulwerkstatt, kurzfristige Arbeit in Produktions-, Sozial- und Dienstleistungsbetrieben, tätige Auseinandersetzung mit konkreten Lernmaterialien (Herstellung von Ziegelsteinen, Fasern, Glas usw. – unter anderem als Grundlage einer intensiven Sprach- und Rechenschulung), aktive Bewältigung ebenso konkreter Lernsituationen (soziale, historische, ästhetische, religiös-ethische Erziehung usw.) – all dies deutet den Rahmen bzw. die Natur einer Fundamentalmethodik an, welche der physischen, psychischen und geistigen Entwicklung des jungen Menschen gleicherweise gerecht wird.

Auch in der Ausbildung der Lehramtskandidaten bleibt Stieger seinen Grundsätzen treu. So teilt er – um ein spezifisches Beispiel anzuführen – einer Seminarklasse nicht nur verbal mit, dass eine Steigerung der non-direktiven (aber dennoch didaktisch gezielten) Aktivität des Lehrers auch den Lernerfolg beim Schüler in gewissen Situationen erhöhe. Noch würde er sich damit begnügen, diese Tatsache mit einem Film oder in einer Unterrichtsmitschau bloss audiovisuell zu erläutern. Nein, im Falle Stiegers wird ein solches methodisches Prinzip von jedem angehenden Lehrer in der ganzen Tragweite persönlich erfahren, indem dieser ein entsprechendes Unterrichtsvorhaben mit Schülern realisiert und dabei die für die verschiedenen komplexen Unterrichtsprozesse erforderlichen Verhaltensformen unmittelbar erkennt und praktisch einübt.

Obschon er auf dem Gebiet der Unterrichtspraxis der heutigen Erziehungswirklichkeit um Jahrzehnte vorauseilt, ist Stieger *kein einseitiger Schulpraktiker.* Mit beispiellosem Fleiss hält er sich auch im Bereich der theoretischen Pädagogik und Psychologie ständig auf dem laufenden. Immer bereit, sich umzustellen, bleibt er mit Recht nur in einem einzigen Punkt kompromisslos: Er verlangt von seinen Gesprächspartnern, sie möchten ihre *Postulate schliesslich in einer Realsituation mit Schülern bzw. Studenten überzeugend in die Wirklichkeit umsetzen.* Seine einmaligen Berufserfahrungen haben ihm nämlich gezeigt, dass Theorie und Praxis gerade in der Pädagogik oft gefährlich auseinanderklaffen. Wo die meisten von uns ein Problem aus Kurzsichtigkeit oder Bequemlichkeit mit vorschnellen Hinweisen auf angebliche System- und Sachzwänge nur in Worten zu lösen versuchen, ist Stieger ein Leben lang vorerst einmal energisch zur Tat geschritten. Von Natur aus sprachgewandt, überdies vielmehr philosophisch und ästhetisch als handwerklich-technisch begabt, verleugnet er im Interesse seiner Schüler häufig die eigenen Neigungen, indem er bei Arbeitern und Lehrmeistern bescheiden Rat für einfachste Handgriffe einholte. In Vorträgen und Publikationen äusserte er sich jeweils erst, wenn er aufgrund langjähriger empirischer Forschung ganz genau wusste, worüber er sprach.

Wenn Stieger der heutigen Erziehung vorwirft, mit einem *heterogenen, ver-wissenschaftlichten Fächerkanon die natürlichen, ganzheitlich-organischen Wachstumsgesetze im jungen Menschen zu pervertieren,* so ist er keineswegs Antiwissenschafter. Was er uns lehrt, ist eine differenziertere Sicht von Wissenschaft einerseits und Menschenbildung im Kindes- und Jugendalter andererseits. Seine praxisbezogene Unterrichtsforschung hat genügend Beweise erbracht, dass sich die Bildung des jungen Menschen nicht nach wissenschaftsimmanenten Kategorien vollzieht. Das wissenschaftlich Einfache ist in der Erfahrungs- und Verstandeswelt des heranwachsenden Menschen nämlich häufig das Schwierigste. Der Aufbau wissenschaftlicher Systeme und der natürliche Lernprozess aufgrund persönlicher Erfahrungen widerlegen sich indessen nicht, verlaufen jedoch ihrer Struktur nach oft genau entgegengesetzt, wobei das Ganzheitlich-Lebendige den engen Rahmen des Eindimensional-Logischen allerdings häufig sprengt. Tatsächlich ist man immer wieder von der komplementären, integrativen Ausgewogenheit und Vollständigkeit des Stiegerschen Erziehungskonzepts überrascht. *Es greift letztlich weit über die Leitbilder hinaus, die heute den Volks- und Mittelschulunterricht bestimmen, und sollte dringend von den Institutionen (inkl. Universitäten) studiert werden, welchen die Lehrerbildung überantwortet ist.* Dass sich der bedeutende Pädagoge heute nicht mehr nur mit den linear-syllogistischen Philosophien des Westens, sondern neuerdings auch mit dem *östlichen Kreisdenken* auseinandersetzt, ist bezeichnend.

Wir beglückwünschen Karl Stieger zum einmaligen Beitrag, den er im Erziehungswesen geleistet hat, und hoffen, er würde uns in Tat und Wort weiterhin beunruhigen.

Franz Krämer, Sophia-Universität, Tokio

Gedenkblatt für einen Seminarlehrer

«... Ein guter Konviktführer müsste nach meiner Meinung als erste Voraussetzung zwei hohe Tugenden mitbringen: für seine aktive Haltung den Schülern gegenüber die Güte des Herzens, für seine passive einen überlegenen Gleichmut der Seele.» Der dies schrieb, war ein brillanter Mathematiklehrer, der während eines Vierteljahrhunderts das Internat am Lehrerseminar Kreuzlingen leitete: Dr. phil. Ernst Bachmann, Zürcher von Geburt, verstorben im hohen Alter von 89 Jahren am 21. Oktober 1977 in Scherzingen.

Mathematik war ihm, wie er einmal formuliert hatte, «Lust und Leidenschaft». Nach dem offiziellen Rücktritt im Jahre 1963 stellte er sich noch bis 1968 als Hilfslehrer für Mathematik zur Verfügung, zuletzt in einem Umschulungskurs, dessen Teilnehmer ihn bei seinem endgültigen Abschied mit Blumen geradezu überschütteten.

Seine zweite Lebensaufgabe sah er in der *Führung des Internats.* Der bekannte Reformpädagoge *Willi Schohaus,* der dieser Schule als Direktor vorstand, hatte sich im Jahre 1937 den Mathematiker Ernst Bachmann als Internatsleiter gewünscht. Bis 1960 haben diese beiden Persönlichkeiten in bestem gegenseitigem Einvernehmen, bei zugleich weiser Distanz, das Seminar Kreuzlingen geführt und geprägt.

Ernst Bachmann wurde 1889 als Bäckerssohn in Bülach geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters führte die Mutter mit ihm und seiner Schwester die Bäckerei allein weiter. Die fromme Mutter steckte den intelligenten Jüngling gegen seinen Willen in das evangelische Seminar Unterstrass. Weil er das damalige Milieu in dieser Schule als zu fromm und zu moralistisch empfand, verbanden ihn mit dieser Schule keine angenehmen Erinnerungen, mit einer Ausnahme: In grösster Dankbarkeit sprach er noch im hohen Alter von seinem ausgezeichneten Mathematiklehrer Schenkel. Er muss aber als Seminarist seine Arbeit trotzdem gut gemacht haben, denn ein ehemaliger Sechstklässler jener Übungsschule, namens Willi Schohaus, erinnert sich gerne, dass ein gewisser Seminarist Ernst Bachmann eine ausgezeichnete Probelektion über die Gemse zum besten gab. Nach Abschluss führte der junge Primarlehrer während eines Jahres eine Schulabteilung in Witikon und studierte hernach an der Universität Zürich. Nach kurzer Tätigkeit an einer Privatschule mit verwöhnten Wohlstandssöhnen wurde er 1913 an das Seminar Kreuzlingen gewählt. Hier unterrichtete er neben der Mathematik zeitweise Physik und Italienisch. Die ganzheitliche Erfassung des Schülers war ihm ein Anliegen. Dazu bot das Internat die besten Voraussetzungen. Obwohl er streng und gerecht war, hatte er aus dieser Erfahrung heraus die Grösse, bei den Abschlussprüfungen dann und wann ein Auge zuzudrücken, wenn ein einseitig begabter, flotter Schüler allenfalls wegen der Mathematik im Netz der Prüfungen hängenbleiben sollte. Mit grösster Dankbarkeit sprach er von der Einrichtung der Schülerregierung, die ihm als wesentlicher Grund für eine angenehme Erinnerung an eine glückliche Zeit erschien.

Im Rückblick auf sein Leben erzählte E. Bachmann gerne mit grösstem Behagen von zwei liebenswerten Höhepunkten. Nachdem er ein Jahr am Seminar Kreuzlingen unterrichtet hatte, erschien im Jahre 1914 der berühmte Einstein gänzlich unerwartet in einer Physikstunde, in der ausgerechnet die Versuchsanordnung falsch war. Welch peinliche Situation! Der zweite Höhepunkt liegt am Ende seiner Lehrtätigkeit: Als 1964 kurzfristig ein erneuter Direktionswechsel stattfand, führte er ein halbes Jahr lang als Interimsdirektor jene Schule, der er so lange seine besten Kräfte gegeben hatte. Da war sein ehemaliger Direktor Willi Schohaus gleichzeitig für ein halbes Jahr als Hilfslehrer für Pädagogik eingesprungen und damit sein einstiger Vorgesetzter sein Untergebener! Während seiner 25jährigen Wirkungszeit hat Ernst Bachmann manches Modische kommen und verschwinden sehen. Mancher «Umbruch» in der Schulbildung wurde angekündigt, der schliesslich doch nur das hervorgebracht hat, was bei einem Umbruch zu erwarten ist: Die alte, ausgeruhte Erde kommt wieder nach oben! Diese Erfahrung machte ihn gegenüber Eiferern im Schulbereich skeptisch und gelassen.

Wir Nachfahren wissen, dass wir in Ernst Bachmann einen grossen Lehrer verloren, der Respekt und Achtung verdiente, und zwar trotz seiner Schwächen. Er war ehrlich und standfest, und wenn er einmal Vertrauen in einen Menschen gesetzt hatte, war auf ihn Verlass. Es war nichts Falsches an ihm. Mit seinem Direktor Willi Schohaus und den übrigen Kollegen hatte er jenes Bild mitgeprägt, das der Schriftsteller und Journalist Fritz René Allemann in seinem Buch «25mal die Schweiz» von der kulturellen Situation des Kantons Thurgau entworfen hatte: «Eine Institution wie das Lehrerseminar Kreuzlingen, deren Wirkung weit über die kantonalen Grenzen hinausreicht, gehört zu den vorbildlichen Stätten fruchtbarer pädagogischer Bemühung.» Dafür haben wir Nachfahren in Verehrung zu danken! *Alfred Hungerbühler*

Seminardirektor Konrad Zeller †

Konrad Zeller ist im alten Deutschritter-Schloss Beuggen auf der badischen Seite des Rheins als Sohn des Anstaltsverwalters aufgewachsen. In Rheinfelden und Basel hat er die Bezirksschule und das Gymnasium besucht. Nachher studierte er in Basel und Erlangen Theologie. Als junger Theologe wirkte er zuerst unter Direktor Grob an der Schweiz. Anstalt für Epileptische und machte dann ein Volontariat in der Maschinenfabrik Escher-Wyss in Zürich.

Bereits im Alter von 25 Jahren wurde er zum Direktor des Evangelischen Lehrerseminars Zürich gewählt. Während 40 Jahren leitete er diese Schule und prägte ihren Charakter. Er gab der Untersträssler Lehrerbildung ihre besondere Gestalt: fruchtbarer Wechsel von theoretischer Ausbildung und praktischer Erfahrung in Unterrichtspraktika. Der Kampf um das Lehrerbildungsgesetz von 1938 führte ihn in die Politik. Von 1951 bis 1957 war er als Vertreter der EVP Mitglied des Kantonsrates. Dort erwarb er sich bald Achtung über die Fraktion hinaus.

Das schweizerische Schulwesen verdankt Konrad Zeller noch andere Impulse. Im Schuljahr 1931/32 sind am Evang. Seminar zum erstenmal sogenannte Konzentrationswochen durchgeführt worden. Während einer Woche konzentriert sich eine Klasse auf ein Fach oder ein Thema. Man gewinnt so Zeit zur Vertiefung in ein Problem und zu selbständiger geistiger Arbeit. Als Arbeitswochen haben Direktor Zellers Anregungen seither in den Mittelschulen unseres Landes wohl überall Eingang gefunden. (Auch die Klassenlager der Volksschule gehen letztlich auf die «Konzentrationswochen» im Seminar U. zurück. Red.)

Seine pädagogischen Anschauungen hat Konrad Zeller 1947 in der «Bildungslehre – Grundzüge eines christlichen Humanismus» dargestellt. Kein Zweifel, Zeller gehört zu den bedeutenden Vertretern des schweizerischen Schulwesens in unserem Jahrhundert. Er verkörperte in seiner Zeit wie kaum ein anderer den christlichen Pädagogen. Viele, darunter auch der Schreibende, sind durch die Begegnung mit Konrad Zeller in entscheidender Weise geprägt worden. *Dr. Adolf Dütsch*

Zitiert nach ES-Information 4/78

Ad personam – ohne Personenkult

Man wird der «SLZ» bzw. ihrem Redaktor nicht nachsagen können, es werde Personenkult betrieben. Nur mit grösster Zurückhaltung veröffentlicht die «SLZ» Ehrungen und Nachrufe. Nach welchen Kriterien sollen Aufnahme oder Ablehnung erfolgen? Wer wäre befugt, über Gültigkeit und allgemeine Bedeutung eines Lebenswerkes zu entscheiden? Und doch ist auch für uns Lehrer, die wir Menschen bilden (nach welchem Bilde auch immer), die ideelle Begegnung mit dem werkerfüllten Leben eines Pädagogen anregend, oft herausfordernd, befreiend und verpflichtend zugleich. – So habe ich, nach monatelangem Hinausschieben des gesetzten Textes, für einmal drei Ehrungen verdienter Persönlichkeiten zusammengefasst; ihnen allen ging es nicht um die eigene Person, sondern um ihren Dienst an jenen, die von ihrem Lebenskreise erfasst wurden. Solchen Dienst leisten Hunderte und Tausende von Lehrern tagtäglich und jahrelang. Die hier persönlich Genannten mögen stellvertretend für die vielen stehen. Die Bedeutung eines Menschen misst sich nicht an der Zahl der eingeräumten Zeitungsspalten und der Grösse der eingesetzten Lettern! Und doch ist es gut und richtig, in unserer von irrsinnigen Wertverzerrungen verseuchten Welt eines wirkungsvollen Menschen zu gedenken. J.

DAS SCHWEIZERISCHE JUGENDSCHRIFTENWERK

Im Jahr 1931 wurde das Schweizerische Jugendschriftenwerk gegründet mit einem vom Schweizerischen Schriftstellerverein gespendeten Anfangskapital von 200 Franken. Seit dem Jahr 1957 ist das SJW eine schweizerische Stiftung.

Die *jährlichen Ausgaben* überschreiten heute 1 Million Franken. Drei Viertel der Ausgaben werden aus den Einnahmen aus dem Schriftenverkauf gedeckt. Der entstehende Fehlbetrag (rund ein Viertel) wird gedeckt durch die Subvention des Bundes, die Subvention aller Kantone, regelmässige Beiträge einer Anzahl Gemeinden sowie durch Schenkungen und Spenden aus Handel und Industrie sowie von gemeinnützigen und kulturellen Organisationen.

Pro Jahr wurden in den letzten Jahren zwischen 900 000 und 1 Million Exemplare SJW-Hefte abgesetzt.

Von 1931 bis heute wurden *gegen 1500 Titel herausgegeben,* davon etwas über 400 Titel in weiteren Auflagen. Gesamthaft wurden bis heute rund 34 Millionen Exemplare SJW-Hefte abgesetzt.

Absolute Bestseller: «Robinsons Abenteuer», 13 Auflagen, 330 000 Exemplare; «Die fünf Batzen», 13 Auflagen, 345 000 Exemplare; «Die Pfahlbauer am Moossee», 12 Auflagen, 300 000 Exemplare.

Jedes Jahr erscheinen *rund 45 Neuerscheinungen* (21 in deutscher, 8 in französischer, 8 in italienischer und 8 in romanischer Sprache). Die SJW-Hefte eignen sich für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 16 Jahren.

Im Jahr 1977 präsentierten sich die Herstellungskosten je Heft in den einzelnen Landessprachen wie folgt:

in deutscher Sprache:	Fr. 1.34
in französischer Sprache:	Fr. 3.82
in italienischer Sprache:	Fr. 3.75
in romanischer Sprache:	Fr. 11.15

Der *einheitliche Sozialverkaufspreis* für 32seitige SJW-Hefte in allen Landessprachen beträgt Fr. 1.80 je Exemplar; für 48seitige Hefte Fr. 2.40 und für SJW-Sammelbände Fr. 4.80.

Die verschiedenen Schriftenreihen werden von etwa *60 nebenamtlich tätigen Lektoren und Redaktoren* betreut.

Der wichtigste Vertriebskanal des SJW führt direkt in die Schulen. Rund 5000 Vertriebskreisleiter und Schulhausmitarbeiter – fast ausschliesslich Lehrerinnen und Lehrer – stellen sich für den Vertrieb der SJW-Hefte zur Verfügung.

Die SJW-Hefte sind erhältlich bei den Vertriebsstellen in den Schulen, in einzelnen Buchhandlungen sowie bei der SJW-Geschäftsstelle (Seehofstrasse 15, 8008 Zürich, Telefon 01 32 72 44).

Das alle vorrätigen Titel aufführende SJW-Schriftenverzeichnis ist in jeder benötigten Anzahl kostenlos erhältlich bei der SJW-Geschäftsstelle.

Statt einer Universität

Es wäre wenig sinnvoll, hier nochmals darzulegen, weshalb eine Universität Luzern für die Region Innerschweiz ein enormer Gewinn gewesen wäre. Der Traum ist ausgeträumt, das Pulver verschossen. Trotzdem muss man sich fragen: Was nun? Soll oder darf man alles vergessen?

Es liegt mir fern, im nachhinein das Rezept vorzuweisen, wie man alles viel besser hätte machen können. Aber nachdem ich von Anfang an Zweifel an der Realisierbarkeit des Luzerner Projekts gehegt und auch geäussert hatte, möchte ich meine Vorstellung nicht zurückhalten, wie man meines Erachtens im Hinblick auf notwendige Reformen im Bildungswesen der Region Zentralschweiz einen Schritt weiterkommen könnte. Gewiss, mein «Projekt» ist wenig spektakulär, es brächte auch kaum eine Entlastung der bestehenden Universitäten und leider auch keine Bundesgelder nach Luzern, aber, und das ist entscheidend, es ermöglichte unsere dringend notwendige Oberstufenreform und könnte den Grundstein bilden für eine Pädagogische Hochschule im Raum Innerschweiz.

Seit Jahren spricht man von einer Verbesserung der Ausbildung unserer Reallehrer, die immerhin knapp einen Drittel unserer Oberstufenschüler unterrichten. Seit Jahren wird mit Übergangslösungen operiert, seit Jahren drängen die Verantwortlichen auf eine grundlegende Reform. Aber auch die Ausbildung der Sekundarlehrer ist reformbedürftig, da sie bis jetzt an den bestehenden Universitäten sträflich vernachlässigt wurde und wird. Und schliesslich fehlt uns eine Ausbildungsstätte für Werkschullehrer, die wir dringend brauchen. Warum also nicht ein Seminar für das höhere Lehramt, dem man, ähnlich wie der Theologischen Fakultät in Luzern, eines Tages Hochschulcharakter geben könnte?

Gewiss, das wäre kein Ersatz für die gescheiterte Universität, aber hier könnte niemand an der Notwendigkeit des Unternehmens zweifeln, und auch jene müssten verstummen, die nichts von einer Hochburg für ohnehin schon Privilegierte wissen wollten, ginge es doch um die Schaffung einer Ausbildungsstätte für künftige Volksschullehrer an 7. bis 9. Klassen. Dieses Projekt hätte auch den grossen Vorteil, dass es finanziell tragbar und mit jeder Wahrscheinlichkeit von allen Innerschweizer Kantonen samt Wallis und Appenzell Innerrhoden getragen würde. Hochschulen kann man offensichtlich nicht mit Hilfe von Volksabstimmungen errichten. Der Entscheid wäre in jedem anderen Kanton vermutlich ähnlich ausgefallen. Das Luzerner Plebiszit hat den andern Innerschweizer Kantonen vermutlich die Blamage erspart. Begraben wir daher die hochfliegenden Pläne und gleichzeitig auch allen Groll – und wagen wir uns an das Naheliegende, unbedingt Notwendige: eine Zentralschweizer Pädagogische Lehranstalt.

Dr. Claudio Hüppi
in «schweizer schule» (16. August 1978)

CH: Schulmathematiker koordinativ

Am Mathematiksymposium 1978 vom 26. und 27. Juni bescheinigten die Vertreter der kantonalen Erziehungsdepartemente dem Schweizerischen Forum für den Mathematikunterricht beträchtliche koordinative Wirkung.

Die Arbeit des Mathematikausschusses der Pädagogischen Kommission der EDK kann demnach im Stil der bisherigen «Politik» weitergeführt werden.

Redaktionelle Mitteilung

Woche für Woche gilt es, den Textteil der «SLZ» dem Inseratevolumen und den drucktechnisch möglichen Seitenzahlen anzupassen und eine finanziell verantwortbare Bilanz zu suchen. Manch erwünschter Text fällt so ausser Betracht. Diese umfangreiche und somit nicht «rentierende» SLZ enthält eine Reihe von Texten, die seit Monaten immer wieder hinausgeschoben wurden und nun, ehe sie völlig veralten, doch an den Leser gebracht werden sollten. J.

Das Symposium brachte eine Reihe konkreter Vorschläge, wie die Wirkung der Forumsveranstaltungen verbessert werden könnte. Der Mathematikausschuss sucht zurzeit nach Wegen zu deren Realisierbarkeit.

Nicht auf einer revolutionären Umwälzung des Stoffes, sondern auf einer der neuen Mathematik angepassten pädagogischen und didaktischen Sichtweise soll eine Mathematikreform basieren.

Mathematik-Konzept der Goldauer Konferenz (IKLK)

GE: Taschenrechner-Mathematik

Eine Kommission des ED Genf macht folgende konkrete Vorschläge für die Anwendung des Taschenrechners:

- Der Lehrkörper der Primarschule wird ermutigt, den Taschenrechner regelmässig zu benützen.
- Dem Lehrkörper der Orientierungsschule (Cycle d'orientation) wird eine regelmässige Anwendung des Taschenrechners ab dem 7. Schuljahr, in allen Abteilungen, empfohlen.
  Es wäre wünschenswert, auf kurze Frist den Taschenrechner im 9. Schuljahr systematischer im Rahmen des Programms anzuwenden.
  Ein auf längere Frist zu erreichendes Ziel wäre, dass alle die Orientierungsschule verlassenden Schüler den Taschenrechner mit Sicherheit und einer gewissen Leichtigkeit als Rechenwerkzeug verwenden können.

LU: Taschenrechner zugelassen

Wie der Luzerner Regierungsrat in einer Antwort auf eine einfache Anfrage erklärt, ist der Taschenrechner in der Volksschule nur als fakultatives Lehrmittel zugelassen, dessen Anschaffungskosten in der Regel von den Eltern zu tragen sind.

Ausländerkinder doppelt zählen

Niedersachsens Kultusminister Werner Remmers will die Lage der Ausländerkinder an deutschen Schulen verbessern. Es ist geplant, die Klassenfrequenzen mit hohem Anteil an Ausländerkindern erheblich zu reduzieren. Um dies zu erreichen, schlägt Remmers vor, in den Berechnungsgrundlagen jedes Ausländerkind doppelt zu zählen.

Diesen Berechnungsmodus hat der SLV bereits 1974 vorgeschlagen!

Tragen Lehrer «Schicht-Brille»?

Dass Volksschüler ihre Endbeurteilung durch die Lehrer oft, nämlich zu über 30 Prozent, mehr ihrer sozialen Herkunft als ihrer Leistungsfähigkeit verdanken, ermittelte der Grazer Schulversuchsexperte Professor Dr. Helmut Seel. So wurden von den Volksschullehrern 45 Prozent der Landwirtekinder für die erste und zweite Leistungsgruppe empfohlen,

tatsächlich aber fast 60 Prozent aufgenommen. Leidensgenossen: Fach- und Hilfsarbeiterkinder.

A, BRD . . . Lehrer: Im Krisenfall autoritär

Das Verhalten österreichischer Lehrer ähnelt täuschend jenem, das die Erziehungspsychologen Tausch/Tausch für die BRD eruierten: Nach einer Studie eines Wiener Psychologenpaars reagieren sie, speziell im Krisenfall, überwiegend autokratisch, wenig professionell, und sind – zu 75 Prozent – zu Strafdrohung (und Durchführung) bereit. Nur ein Viertel würde auf Strafsanktionen verzichten. Als Motive spürten die Psychologen nicht nur den Praxisschock nach der Lehrerausbildung, sondern auch das Bild vom Vorgesetzten auf; Lehrer vermuten bei ihren Vorgesetzten einen ausgeprägten Wunsch nach lenkendem Unterrichtsverhalten – «weiches» Verhalten würde, vermuten sie, gerügt werden.

BRD: Bildungskompetenz für Bonn?

Der Bund soll durch Änderung des Grundgesetzes mehr Kompetenzen im Bildungsbereich erhalten, um Einheitlichkeit im föderativen Bildungssystem sicherzustellen. Darauf zielt ein vom Kabinett als Entwurf verabschiedeter und bisher streng vertraulich behandelter Bericht über strukturelle Mängel im Bildungswesen ab. Die Untersuchung wird unmittelbar den Regierungschefs der Länder zugeleitet. Ausgangspunkt für die kritische Analyse des derzeitigen Bildungssystems war die Feststellung in der Regierungserklärung von Bundeskanzler Helmut Schmidt im Dezember 1976, viele Bürger würden es nicht verstehen, dass ihre Kinder – vor allem nach Umzügen – schulisch und beruflich benachteiligt werden, weil es keine gesamtstaatlich gleichen Bedingungen im Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland gibt.

Post scriptum: Ein Stück Bildungskompetenz für «Bern» erstrebt die vor kurzem von den Zuger Freisinnigen angeregte Standesinitiative, die erreichen will, dass dem Bund die Kompetenz erteilt wird, den Schuljahrbeginn gesamtschweizerisch einheitlich festzulegen. – Die sattsam bekannten Diskussionen um Frühlings- oder Herbst- bzw. Sommerschulbeginn, aber auch um föderalistische Selbstbestimmung im Volksschulwesen und eidgenössische Schulvogterei werden zweifellos erneut aufflammen. Schon jetzt kann vorausgesagt werden, dass es über die zur Diskussion stehende «relativ» harmlose Sache hinaus zu emotional belasteten und grundsätzlichen Auseinandersetzungen kommen wird. Soll die alle erfassende einheitliche Jurifizierung des Bildungswesens an diesem Teilgebiet Wurzel fassen? J.

Schweizerschule Rom

Die Zahl der Schüler ist von 286 auf 312 gestiegen. Der Anteil der Schweizer hat die erfreuliche Quote von 38 Prozent erreicht. Die vier italienischen Maturanden des Wirtschaftsgymnasiums haben ohne Sonderkurse erfolgreich die italienische Maturität bestanden. Angestrebt wird die Anerkennung des Abschlusses der Schule (schweizerische Maturität vom Typ E) auch von seiten des italienischen Staates, eventuell vorbereitet durch eine Reihe von Ergänzungsexamen.

Berücksichtigen Sie die Inserenten der SLZ!

Schweizerisches Jugendbuchinstitut

Das bisher an der Predigergasse 18 untergebrachte Schweizerische Jugendbuchinstitut (zugleich Johanna-Spyri-Archiv) ist umgezogen an die Feldeggstrasse 32, 8008 Zürich (Telefon 01 47 90 44). – Soeben ist auch der Jahresbericht 1977 erschienen, aus dem hervorgeht, wie die Tätigkeit nach dem unerwarteten Tod des Gründers und Leiters Dr. F. Caspar fortgeführt worden ist.

BRD: Fernunterrichtsgesetz verschärft

Ab 1. Januar 1978 muss für jeden Fernunterrichtslehrgang, sofern er nicht ohnehin aufgrund früherer Regelung schon ein **staatliches Gütesiegel** erhalten hat, eine **staatliche Zulassung** nachgewiesen werden oder zumindest ein Antrag auf Zulassung gestellt worden sein. Dies gilt nicht für «Hobby-Lehrgänge».

Schweden: Arbeiterkinder benachteiligt

In einer Untersuchung über entscheidende Faktoren im nachgymnasialen Ausbildungsverhalten ergab sich, dass von 12 000 Maturi des Jahrgangs 1948 34 Prozent aller Akademikerkinder und nur 4 Prozent der Arbeiterkinder ihr Hochschulstudium mit einem Diplom abgeschlossen haben.

Leidige Hausaufgaben

Ein kultusministerieller Erlass in Niedersachsen enthält Richtlinien über Techniken, Umfang und Zeitaufwand der Hausaufgaben sowie pädagogische Grundsätze. Hausaufgaben sollen den Unterricht **ergänzen** und **vorbereiten.** Der Lehrer darf nicht davon ausgehen, dass den Schülern bei Lösungsproblemen geholfen wird. Ueber den notwendigen Zeitaufwand für die Hausaufgaben soll er mit den Beteiligten regelmässig sprechen. Hausaufgaben sollen überprüft, aber nicht benotet werden.

Abgeschirmt

New York. Ein ehemaliger polnischer zensor veröffentlichte eine zusammenstellung jener informationen, die in Polen nicht in die presse aufgenommen werden dürfen. Unzulässig sind beispielsweise mitteilungen über die gefährdung des lebens durch die technische entwicklung (also beispielsweise durch maschinen am arbeitsplatz oder durch atomkraftwerke), angaben über den alkoholismus, kritik am lohnsystem oder an der sozialpolitik und der hinweis auf die möglichkeit der auswanderung in die USA.

Regionalisierung der LFB?

Weiterhin erfreulich entwickelte sich im Bereich Lehrerfortbildung die Zusammenarbeit mit den übrigen Kantonen der Nordwestschweiz. Zwischen den einzelnen Kantonen findet ein reger Austausch von Kursprogrammen und Kursleitern statt. Verschiedene Kurse wurden gemeinsam organisiert oder standen Teilnehmern aus allen Kantonen offen. Diese Zusammenarbeit soll in den nächsten Jahren noch weiter verstärkt werden.

Rechenschaftsbericht ED Aargau (1977)

Stand der deutschen Orthographiereform

In der Bundesrepublik sind derzeit zwei Kommissionen tätig, deren eine vom Institut für deutsche Sprache, die andere von der Gesellschaft für deutsche Sprache zusammengestellt wurde.

Im Oktober 1978 finden auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Sprachpflege und Rechtschreiberneuerung zwischenstaatlich beschickte Informationsgespräche in Wien statt.

TI: Lehrerstatistik 1976/77

Das Erziehungsdepartement des Kantons Tessin hat die Lehrerstatistik über das Schuljahr 1976/77 veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass von den 3575 Lehrkräften aller Schulstufen (inkl. Berufsschulen) 3491 im öffentlichen Dienst stehen, von denen 3155 ein volles Lehrpensum zu bewältigen hatten. Die Besoldungsausgaben des Erziehungsdepartementes beliefen sich mit den Beiträgen der Gemeinden auf rund 130 Millionen Franken.

USA fördern Umstellung vom Auto auf das Zweirad

In San Francisco, Atlanta, Pittsburgh, Washington und in anderen grossen Städten wird der Fahrradverkehr zwischen Stadt und Vororten durch die Erstellung von öffentlichen Veloständern gefördert. In verschiedenen Städten hat sich bereits eine erhöhte Benützung von Velos zwischen Vorstädten und der City bemerkbar gemacht. Velofahrer bestätigen denn auch, dass sie im Stadt- und Vorortsverkehr schneller vorwärtskommen als im Auto.

Ein Dokument zur Verkehrserziehung

Fussgängerunfälle 1976 und 1977

Signalisation	Opfer verletzt	Opfer gestorben	Opfer total	Sterberisiko %
110–130 km/h	24	8	32	25
70–100 km/h	756	189	945	20
60 km/h	7605	463	8068	5,74
50 km/h	346	17	363	4,68
unter 50 km/h	299	11	310	3,55
total	9030	688	9718	7,08
wovon innerorts*	8181	513	8694	5,90

* inklusive Strassen mit höherer Signalisation als 60 km/h

Man könnte mit diesem Material (Quelle Eidgenössisches Statistisches Amt) «hautnah» Rechenübungen anstellen. Vielleicht verhilft es nicht bloss zu Rechenfertigkeit, sondern zu einsichtige(re)m Verkehrsverhalten.

Unterrichtspraktische Hinweise

Filme für den Biologieunterricht

Bei der SGHF (Schweizerische Gemeinschaft für den Hochschul- und Forschungsfilm) können leihweise rund 300 wissenschaftliche Filme bezogen werden.

Themenkreise:

Anatomie, Botanik, Chemie, Fortpflanzung/Embryologie, Medizin, Mineralogie, Soziologie, Zoologie, Mikrobiologie, Verhaltensforschung, Ethnologie.

Beispiele:

– «The year of the Wildebeeste» von Alan Root (jährliche Wanderung der Gnus in der Serengeti).

– Brutbiologie der Feenseeschwalbe, Embryonalentwicklung der Ruineneidechse.

– Dokumentarfilm über den Regenwald in Sumatra,

– über die schweizerische Vogelwarte Sempach,

– über das Tropeninstitut in Basel.

– Eine Reihe ökologischer Filme über tropische Nutzpflanzen (Kakao, Kaffee, Tee, Tabak und andere).

Über das SGHF-Archiv sind auch die Filmdokumentationen der Firmen Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche und Boehringer-Ingelheim für den Unterricht erschlossen.

Telefonische Auskünfte erteilt das Sekretariat der SGHF, c/o Filmproduktion, Fred Hufschmid, Kapellenstrasse 33, 4052 Basel (Telefon 061 42 11 79, wochentags zwischen 8 und 12 Uhr).

Gesamtfilmkatalog ist zum Preis von vier Franken erhältlich.

Tabakreklame in der Diskussion

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch hat eine Broschüre *«Zur Frage der Einschränkung der Tabakwerbung»* herausgegeben (volkswirtschaftliche Überlegungen, Probleme im Zusammenhang mit der Freiheit der Presse, des Individuums und von Handel und Gewerbe, die Frage eines wirksamen Jugendschutzes, Vergleich mit Regelungen in andern Ländern usw.), gratis erhältlich beim Sekretariat der Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch, Postfach, 3000 Bern 6.

Mathematische Knacknuss:

Badekur: Zwei Möglichkeiten.

A. Reisekosten 135 Fr., Kurkosten, die ersten 10 Tage täglich 45 Fr., vom 11. Tag an 12% Ermässigung.

B. Reisekosten 54 Fr., Kurkosten täglich, unabhängig von der Dauer der Kur, 48 Fr.

Vergleiche die beiden Möglichkeiten A und B.

B ≦ A bis 16. Tag

Aus: Hans Lehmann, Zahlenspiele

Neue UNESCO-Publikationen in deutscher Sprache

Deutsch ist (leider) bis jetzt keine der offiziellen UNESCO-Sprachen. Deshalb haben die deutsche, österreichische und schweizerische UNESCO-Kommission Anstrengungen unternommen, einige UNESCO-Publikationen von allgemeinem Interesse zu übersetzen und herauszugeben. Kürzlich ist eine illustrierte Broschüre erschienen, die dem Leser einen Einblick in die mannigfaltigen Tätigkeiten der Organisation vermittelt («Die UNESCO, was sie ist, was sie tut, wie sie arbeitet»). Eine für Eltern und Erzieher lesenswerte Schrift ist ferner die in Zusammenarbeit mit dem «Centre International de l'enfance» entstandene Publikation, «Das Kind und seine Entwicklung von der Geburt bis zum 6. Altersjahr».

«Kultur für eine neue Welt» heisst der Titel einer Nummer der vom Schweizer G. S. Métraux ausgezeichnet redigierten Zeitschrift «Cultures».

«Nichtraucher» 2/78 erschienen

Das vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Nichtrauchen (SAN) enthält Vorschläge zur Nichtraucherförderung: Vorbeugung bei den Jugendlichen, Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz und beim Essen in Gaststätten sowie Raucherentwöhnung. Erhältlich bei der SAN, Postfach 143, 8029 Zürich.

Lichtbildreihe zum staatsbürgerlichen Unterricht

Darlegung von Sinn und Bedeutung der Einkommenssteuer. Geeignet für Mittel- und Berufsschulen. Mit Begleitheft gratis erhältlich bei: Informationsstelle für Steuerfragen, Monbijoustrasse 32, 3000 Bern, Tel. 031 61 71 41

Inventar der Naturschutzgebiete/ Naturdenkmäler

Nach rund dreieinhalbjähriger Arbeit liegt das durch den Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN im Auftrag des Eidgenössischen Oberforstinspektorats und des Delegierten für Raumplanung erstellte gesamtschweizerische Inventar der Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler vor. Das SBN-Inventar enthält über 3000 geschützte und schützenswerte Gebiete und Objekte in allen Kantonen der Schweiz.

Kernkraftwerke

Vor Jahresfrist ist eine Diaserie zum aktuellen Thema «Kernkraftwerke» erschienen. Die zum Teil recht heftige Kritik am zugehörigen Kommentar veranlasste das Nordwestschweizer Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke in Zusammenarbeit mit dem WWF Schweiz zur Herausgabe eines ergänzenden Kommentars. Dieser ergibt *zusammen mit dem ursprünglichen Begleittext und den Dias ein wertvolles Arbeitsmittel für die Hand des Lehrers;* er wurde dieser Tage an alle Schulen der deutschen Schweiz verschickt. Zusätzliche Exemplare sind beim NWA, Postfach 50, 4004 Basel, erhältlich.

Die 1977 erschienenen zwei SLZ-Broschüren mit Beiträgen zum Pestalozzijahr und den Ansprachen an Pestalozzifeiern sind noch erhältlich.

Reduzierter Preis Fr. 5.— + Porto

Bestellungen beim Sekretariat SLV, 8057 Zürich, Tel. 01 46 83 03

Zur Broschüre des NWA

Nach dem Erscheinen der Diaserie «Kernkraftwerke» und des Begleittextes äusserte das Nordwestschweizer Aktionskomitee gegen Atomkraftwerke gegenüber dem Schweizerischen Lehrerverein den Wunsch, den Empfängern der Serie einige ihnen notwendig scheinende Ergänzungen zum Begleittext zustellen zu dürfen, und bat den SLV um seine Mithilfe.

Wir kommen diesem Wunsch insofern entgegen, als wir die Adressen der damaligen Empfänger zur Verfügung stellen. Wir betonen aber, dass auch damit der SLV und die Studiengruppe Geographielichtbilder sich keinesfalls in die zurzeit geführten Diskussionen um den Bau von Kernkraftwerken einmischen oder gar Stellung beziehen wollen. Wir erachten jeden Lehrer als mündig genug, sich seine Meinung aufgrund des vorhandenen Informationsmaterials selber bilden zu können.

Schweizerischer Lehrerverein
Der Präsident: *Willy Schott*

Der Präsident der Studiengruppe Geographielichtbilder: *Hans Schwob*

Ausbildungsmöglichkeiten zum Heil- und Sonderpädagogen

In der Schriftenreihe «aspekte» ist als Heft 2 eine Bestandesaufnahme der (Stand 1978) in der Schweiz angebotenen heil- und sonderpädagogischen Ausbildungsgänge erschienen, gegliedert nach den Kategorien: Adresse des Instituts, Abschlussmöglichkeiten, Dauer, Zulassungsbestimmungen, Bemerkungen (z. B. Schulbeginn, ob berufsbegleitend oder nicht usw.). – Eine Statistik der Studentenzahlen (Jahre 1975/76 bis 1977/78) erlaubt etwelche Rückschlüsse. Schliesslich werden noch angrenzende Ausbildungsgänge (Heimerziehung, Sozialarbeit) und für Interessierte nützliche Adressen aufgeführt. – Die Broschüre kann zum Preis von Fr. 2.80 bezogen werden bei der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik, Alpenstrasse 8/10, 6004 Luzern (Tel. 041 22 45 45).

«Lass dir von keinem Experten imponieren, der dir erzählt: Lieber Freund, das machen wir schon seit 20 Jahren so! – Man kann eine Sache auch 20 Jahre lang falsch machen.»

Kurt Tucholsky

Bahnausflüge bei Klassenlagern

Kaum ein Klassenlager verstreicht, ohne dass man einen grösseren Ausflug miteinbezieht. Wird als Transportmittel vom Lagerort aus die Eisenbahn benützt, so ist es von Vorteil, betreffend Taxberechnung bei Kollektivbilletten über einige Kenntnisse zu verfügen. Viele Kolleginnen und Kollegen haben sich im Lauf der Jahre solches Wissen zweifellos angeeignet; die nachstehenden Ausführungen richten sich somit an Leute, die in der genannten Materie noch weniger bewandert sind.

Es soll nämlich wieder einmal darauf hingewiesen werden, dass dank der Kilometerabstufung, das heisst einer Ermässigung bei grossen Entfernungen, mancher Batzen gespart werden kann.

Alle grösseren Bahnunternehmungen berechnen die Preise aufgrund des Kilometertaxschemas. Es werden einfach die Kilometer der benützten Bahnstrecken zusammengezählt, wobei aber der Preis je Kilometer mit wachsender Entfernung abnimmt. Bei kleineren Bahnen, bei Schiffahrtsunternehmungen, Postautolinien usw. besteht demgegenüber meist eine feste Taxe, die unabhängig von der Anfahrstrecke zu entrichten ist. Wer also beispielsweise von Lausanne nach Davos fährt, bezahlt für das letzte Stück Landquart–Davos extrem wenig, weil er schon vorher Lausanne–Landquart per Bahn gefahren ist und die RhB das Kilometerschema anwendet. Ein weiteres Billett Davos–Weissfluhjoch aber kostet genau gleichviel, ob man nun von der RhB kommt oder ob man per Autocar nach Davos gelangt ist, weil für die Parsennbahn ohnehin fixe Taxen zu bezahlen sind.

Der Schlüssel zu Einsparungen bei Bahnfahrten im Klassenlager besteht somit im Grundsatz, *die Billette vom Wohnort aus nicht nur an den Lagerort, sondern bei Bahnen mit Kilometerberechnung stets an den entferntesten Punkt des Ausflugs zu bestellen.* Es spielt dabei keine Rolle, wenn die Fahrt auf dem Hin- und Rückweg zwangsläufig zwei, drei Tage am Lagerort unterbrochen wird; nicht zulässig ist hingegen im gleichen Billett eine Ausflugsfahrt, die zuerst wieder rückwärts Richtung Wohnort führt.

Beispiel 1

Klassenlager Schule Dietikon in Klosters. Ausflug Klosters–Davos Wolfgang und zurück.

Beim Bezug von zwei Billetten kostet das (je Schüler bis 16 Jahren):

Dietikon–Klosters retour	Fr. 14.70
Klosters–Davos Wolfgang retour	Fr. 1.90
Total	Fr. 16.60

Beim Bezug eines direkten Billetts kostet das:

Dietikon–Davos Wolfgang retour	F. 15.30
Ersparnis je Schüler	Fr. 1.30

Beispiel 2

Klassenlager Schule Zürich in Filisur. Ausflug Filisur–Samedan–Bernina–Poschiavo und zurück.

Beim Bezug von zwei Billetten kostet das:

Zürich–Filisur retour, Hinweg über Chur–Thusis, Rückweg über Davos–Landquart	Fr. 15.60
Filisur–Poschiavo retour	Fr. 10.10
Total	Fr. 25.70

Beim Bezug eines direkten Billetts kostet das:

Zürich–Poschiavo retour (Wege wie oben)	Fr. 20.50
Ersparnis je Schüler	Fr. 5.20

Natürlich liessen sich solche Beispiele beliebig vermehren, und ebenso selbstverständlich gilt das Prinzip für alle Teile unseres Landes und sämtliche Bahnen mit Kilometerpreisberechnung. Es sind zwar keine riesigen Beträge, um die es geht, aber es ist immerhin Geld, und das wächst bekanntlich nicht im Garten.

H. P. Köhli, Zürich
in ZKLV-Mitteilungsblatt (Juni 1978)

Die Ausbildung zum Schwimminstruktor (SI) des IVSCH – Ziel und Herausforderung

Wer sich in unsern Schwimmbädern umsieht, erkennt ein breites Spektrum von «Schwimmlehrern»: J+S-Leiter aller Stufen und Fachrichtungen (Allround, Wettkampf-, Kunst- und Rettungsschwimmen, Wasserball – Leiter I, II oder III), Turn- und Sportlehrer, Inhaber von Trainerbrevets des Schweizerischen Schwimmverbands (SSchV), Schwimmunterricht erteilende Lehrer, im Schwimmen ausgebildete Bademeister, brevetierte Lebensretter (SLRG); Inhaber von Leiterausweisen verschiedenster Währung und leider auch häufig Leute ohne jede Ausbildung. In dieser Aufzählung fehlt ein wichtiger Vertreter: *der Schweizerische Schwimminstruktor (SI) des Interverbandes für Schwimmen (IVSCH).*

Der SI – ein Spezialist seines Faches

Das Hauptziel des IVSCH ist die Förderung der Breitenentwicklung des Schwimmens in der Schweiz. Gerade die «schwächsten» Schüler und die Anfänger benötigen die besten Lehrer; bei so lebenswichtigen, lebensrettenden Aktivitäten wie Erstschwimmunterricht ist das «Prinzip» klar akzeptiert. Warum nicht beim gleichfalls lebensbestimmenden Erstunterricht in Sprache, Musik, Zeichnen, Mathematik usw? Die Zielsetzung des IVSCH bedingt darum eine sorgfältige Ausbildung jener Kräfte, welche die Breitenentwicklung tragen und vorantreiben wollen. Deshalb ist es ein wichtiges Bestreben des IVSCH, die Ausbildung seiner Schwimminstruktoren laufend den Anforderungen der Zeit anzupassen. Die Anforderungen an die Kandidaten sind in den letzten Jahren gestiegen. Sie sind nicht zu hoch, wenn man sieht, dass vielerorts bereits Viert- oder Fünftklässler alle Stilarten beherrschen und von ihrem Schwimmlehrer erwarten, dass er sie weiterhin im Schwimmen und im Wasserspringen, im Tauchen wie im Rettungsschwimmen fördern kann.

Bis heute wurden vom IVSCH rund 1000 Schwimminstruktoren ausgebildet. Von diesen sind zurzeit noch etwa 750 aktiv.

S	**solidarische**	**S**
L	**Lehrerschaft**	**L**
V	**verwirklichen**	**V**

Der Weg zum Schwimminstruktor (SI)

Der Interverband für Schwimmen (IVSCH) ist verantwortlich und allein zuständig für die SI-Ausbildung, welche in zwei je zehntägigen Kursen erfolgt. Im Kurs I erhalten die Teilnehmer vorwiegend eine technische Ausbildung (Schwimmen und Wasserspringen) und schliessen mit der Prüfung I ab. Diplomierte Turn- und Sportlehrer I und II, Sportlehrer ETS, J+S-Leiter 2 und 3, A oder B sowie brevetierte ausländische Schwimmlehrer und Schwimmtrainer können auf Ersuchen hin ohne Kurs I direkt zur Prüfung I zugelassen werden. Der Kurs II – als SI-Brevetkurs ausschliesslich von der Technischen Kommission des IVSCH organisiert – ist vor allem der methodischen und theoretischen Ausbildung gewidmet und schliesst mit der Brevetprüfung ab.

Das «Reglement für die Schwimminstruktoren-Ausbildung», welches, wie alle andern Informationen, beim Interverband für Schwimmen, Postfach 158, 8025 Zürich, bezogen werden kann, gibt detaillierte Auskünfte über die SI-Ausbildung und die Prüfungsbestimmungen. Zweifellos ist der Weg zum SI recht anspruchsvoll. Andrerseits bestätigen die Statistiken, und die Erfahrungen zeigen es, dass die Anforderungen nicht übertrieben, sondern dem Status des Fachspezialisten angemessen und mit entsprechendem Einsatz durchaus erfüllbar sind. SI – Ziel und Herausforderung nun auch für Sie?

Leonz Eder c/o IVSCH,
Postfach 158, 8025 Zürich

Es gibt eine alte Form des Gesprächs, die im Zuhören und Jasagen besteht. Und es gibt eine neue Form des Gesprächs, die sich für demokratisch hält – in Universitäten und Parlamenten zuweilen anzutreffen –, die darin besteht, nicht zuzuhören und nein zu sagen. Aber beides ist nicht demokratisch. Demokratisch ist es, dem anderen zuzuhören, seine Meinung zu erwägen, das, was einem selbst einleuchtet, zu akzeptieren und gegen das übrige, unter ständiger Wahrung des Respekts vor der Person des anderen, seine Gegenargumente vorzubringen. Das hört sich einfach an – ist aber offenbar schwer, denn es ist nur selten anzutreffen. Diese Regeln, ein Gespräch zu führen, sind demokratische Regeln; die Tugenden, die nötig sind, um so ein Gespräch führen zu können, sind demokratische Tugenden. Und ich glaube, dass es uns möglich ist, über solche Tugenden das Einverständnis aller zu erzielen. Walter Scheel

Kurse/Veranstaltungen

Experimentierkurse 1979

für Lehrer der verschiedenen Volksschuloberstufen, organisiert durch die *Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins.*

Die Kurse bieten den Teilnehmern Gelegenheit zu praktischer Arbeit im Experimentieren, wobei neben den Lehrer-Demonstrationsversuchen auch Experimentiermöglichkeiten für Schülerübungen durchgespielt werden.

In einzelnen Kantonen werden diese Kurse an der Kurspflicht angerechnet; die Kursteilnehmer haben sich bei der zuständigen Stelle ihres Kantons nach der geltenden Regelung zu erkundigen.

Die Kursteilnehmer können einzelne Teilgebiete aus dem Kursangebot wählen und damit auch ihre individuelle Kursbelastung selber bestimmen.

Ein thematischer Kurzbeschrieb der einzelnen Kurse wird zusammen mit dem Anmeldeformular angegeben.

Kursangebot:

Mechanik, 1 Kurstag; Kursleiter: Albert Meissner, Seminarlehrer (Luzern).

Elektrik, (Elektromagnetismus und Induktion), 1 Kurstag; Kursleiter: Max Schatzmann (Regensdorf).

Elektronik (Elektronik für Anfänger, Schülerübungen), 1½ Kurstag; Kursleiter: Peter Mäder (Flawil).

Kernphysik, ½ Kurstag; Kursleiter: Peter Mäder (Flawil).

Chemie (Einführung in Demonstrations- und Schülerexperimente), 1 Kurstag; Kursleiter: Mathias Schlegel (St. Gallen).

Kursdaten:
9. April bis 12. April 1979

Kursort:
Räume der Metallarbeiterschule Winterthur

Anmeldefrist:
Ende Dezember 1978

Anmeldeformulare
sind anzufordern bei Peter Mäder, Landbergstrasse 82, 9230 Flawil, Telefon 071 83 21 65.

6. Schweizerischer Modellraketen-Flugtag 1978

23./24. September 1978 (bei schlechter Witterung am 7./8. Oktober 1978). Kategorien: einstufige *Modellraketen* (Höchstalter 16 Jahre); Boost-Gliders; Nutzlastraketen (Höchstalter je 21 Jahre).

Bauanleitungen und Anmeldeformulare: *Stiftung Technorama der Schweiz,* Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur (frankiertes und adressiertes C5-Kuvert beilegen).

Eisenbahnen-Originalfahrzeuge und Modell

28. Oktober bis 12. November 1978 in der MUBA Basel.

Entfaltung schöpferischer Kräfte durch künstlerisch gestalteten Unterricht

XXXIII. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, 1. bis 7. Oktober 1978 in Trubschachen (Emmental)

Sonntag	Tageszeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
	8.30—10.00	Das künstlerische Element					
		im Lernprozess der verschiedenen Altersstufen Ernst Bühler, Biel	im Schreiben- und Lesenlernen Erika Dühnfort, Wuppertal	im Erzähl- und Geschichtsunterricht Jakob Streit, Spiez	im Sprach- und Fremdsprachenunterricht Heinrich Eltz, Steffisburg	in den naturkundlichen Fächern Dr. Hermann Eymann, Bern	Was bedeutet die Kunst im Leben eines Dorfes? Walter Berger, Trubschachen
	10.30—12.00	Künstlerische Übungskurse: Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Formenzeichnen, Plastizieren, Schnitzen, gesangliche Stimmbildung, Leier- und Blockflötenspiel					Abschluss der Tagung
16.30—18.00 (Eröffnung in der Turnhalle, Parkplätze vorhanden) Menschenkundliche Grundlagen der künstlerischen Unterrichtsgestaltung Robert Pfister, Steffisburg	13.45—14.15	Besuch des Dorfmuseums, der Ausstellung von Gemälden und Schülerarbeiten					
	14.30—15.30	Gruppenarbeit zur Unterrichtspraxis auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe und in der Heilpädagogik					
	15.45—17.15	Künstlerische Übungskurse					
	17.30—18.30	Chor, Orchester: Rudolf Bigler, Biel; Fritz Eymann, Interlaken					
Menschenkundliche Grundlagen (Fortsetzung)	20.00—21.30	Die Bedeutung der Kunst im Leben des Menschen Dichtung Wilhelm Rauthe, Wuppertal	Malerei und Plastik Heribert Joliet, Kreuzlingen	Musik Jürgen Schriefer, Bochum	Aussprache	Darbietungen aus dem gemeinsamen Singen und Musizieren Geselliges Beisammensein	

Arbeitsgruppen

1. bis 3. Schuljahr

1. **Hansjürg Lengacher** (Bern), **Heinz Fuhrer** (Biel), **Edwin Kaufmann** (Ittigen): Rechenunterricht und moderne Mathematik
2. **Therese Wyttenbach** (Biel): Wie verwandelt man Märchenerzählungen in Märchenspiele? Sprachliche Gestaltungsübungen in Versen

3. bis 6. Schuljahr

3. **Erika Dühnfort** (Wuppertal): Sternenbilder und erste Heimatkunde

7. bis 9. Schuljahr

4. **Heinz Fuhrer** (Biel), **Edwin Kaufmann** (Ittigen), **René Perrin** (Interlaken), **Hanspeter Wyss** (Zollbrück): Zur Methodik des Physikunterrichts: Von der Lebenserfahrung zum bewussten Wahrnehmen physikalischer Erscheinungen. Gedankliche Durchdringung der Wahrnehmungen zu selbständigem Erkennen physikalischer Gesetze
5. **Heinrich Eltz, Charlotte Ritschard** (Steffisburg): Aus dem Sprachunterrricht auf der Oberstufe

1. bis 9. Schuljahr

6. **Paul Adam** (Bützberg), **Arnold Wyss** (Meiringen): Konstruieren und bauen der Platonischen Körper zur Schulung eines beweglichen Denkens und manueller Geschicklichkeit
7. **Luzius Juon** (Chur): Erarbeitung von Liedern für den Klassengesang auf allen Schulstufen
8. **Hanspeter Baud, Gottfried Bergmann, Rudolf Wehren** (Biel): Theaterspielen mit behinderten Kindern
9. **Jakob Streit** (Spiez): Einführung in die Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik

Künstlerische Übungskurse

10. Eurhythmie: Margrit Lobeck (Zürich), Ilse Maria Koch (Bern)
11. Sprachgestaltung: Ruth Dubach (Dornach), Jean-Pierre Murbach (Sumiswald)
12. Malen: Elisabeth Koch (Dornach), Werner Jaggi (Biel)
13. Formenzeichnen: Edwin Kaufmann (Bern)
14. Plastizieren: Werner Herzog (Basel)
15. Schnitzen: Peter Lienhard (Biel)
16. Gesangliche Stimmbildung: Jürgen Schriefer (Bochum)
17. Leierspiel: Elisabeth Bärtschi (Bern)
18. Blockflötenspiel: Rosmarie Pfister (Langenthal), Dora Stöckli (Frauenkappelen)
19. Chor und Orchester: Rudolf Bigler (Biel), Fritz Eymann (Interlaken)

Anfragen und Anmeldungen

Walter Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen (Telefon 035 6 51 88)

Kursgeld für Teilnehmer aus dem bernischen Schuldienst Fr. 30.—, für Ausserkantonale und solche, die nicht im Lehramt stehen, Fr. 60.—. Bei Stellenlosigkeit und für Studierende wird Ermässigung gewährt.

(Inserat)

Wenn du es nicht richtig machst, zerbricht es, oder es zerbricht dich.

Martin Buber

Arbeitslehrerinnen-Seminar des Kantons Zürich

Ausbildung für Handarbeitslehrerinnen

Anmeldeschluss für den Ausbildungslehrgang 1979 bis 1981
13. November 1978

Aufnahmeprüfungen: Dez. 1978 / Januar 1979

Auskunft über die Zulassungsbedingungen zu den Aufnahmeprüfungen und Abgabe der Anmeldeformulare durch das Schulsekretariat des kantonalen Arbeitslehrerinnen-Seminars, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich (Telefon 01 34 10 50).

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Die gute Schule in den Bergen

Sorgfältig geführtes Internat für Knaben und Mädchen von 12 bis 19 Jahren. Kleine Klassen. Gymnasium und Oberrealschule (Typ A, B und C) mit eidg. Maturität, gültig für alle Fakultäten von Universität und ETH. Prüfung durch eigene Lehrer. Handelsabteilung mit eidg. Diplom. Deutschkurse für fremdsprachige Auslandschweizer. Sommer- und Wintersport. Sommerferienkurse.

Auskünfte durch Rektor Dr. Schaffer, Telefon 083 3 52 36

oekos

Die Schule für Deutsch

bringt die Lösung **für fremdsprachige Kinder**

Integration in das schweiz. Schulsystem

(Tagesschule, 6 Monate, von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich anerkannt)

oekos

am Central (Seilbahnhaus), 8025 Zürich, 3 Min. vom Hauptbahnhof. Tel. 01 34 49 35.

HSE

Sprachen im Sprachlabor
– und selbstverständlich mit dem Lehrer!
(besonders für Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Portugiesisch).
Vorbereitungskurse für: Cambridge, London, GCE, London, Chamber of Commerce (Spoken English), Alliance Française usw.
Hull's School of English and Modern Languages
Stampfenbachstrasse 69, 8006 Zürich, Telefon 28 21 20
Die Schule bleibt das ganze Jahr offen!
Gegründet 1945

Wochenendkurse Musikschule Effretikon im Oktober 1978

7.
Der Atem im Blockflötenunterricht mit Gisela Rössner

Mitte Okt.
Ausbildungskurs zum Blockflötenlehrer – Altflöte – mit Lotti Spiess

20./22.
Klientenzentrierte Kindertherapie – Einführungskurs – mit Christl Lang

21./22.
Puppenspiel mit Ilsebyll Beutel

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm
Musikschule Effretikon, Wangenerstr. 5, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12.

IAC-Kreativ-Kurse

Direkte Wege zum schöpferischen Selbst.

Kunstpädagogisches Institut
Balderngasse 9, 8001 Zürich
Telefon 01 211 80 51

Maturitäts-Vorbereitung, Handels-Schule, Med. Laborantinnen, Arztgehilfinnen individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Institut protestant de jeunes filles, 1522 Lucens VD

Reformiertes Töchterinstitut

Jahreskurs mit Abschlussprüfung in Französisch und Haushaltungsfächer (Englisch, Italienisch, Maschinenschreiben usw. als Freifächer).
Für Töchter ab 15 Jahren.

Kleine Klassen, Audiovisueller Unterricht, Sprachlabor.
Privat Schwimmbad und diverse Sportmöglichkeiten, u. a. Tennis, Reiten.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion, Tel. 021 95 81 25

«Singt mit!»

Offenes Singen (Ltg. Willi Gohl), Freitag, 15. September 1978, in der Kirche Oberglatt (Flawil), 20.05 Uhr, übertragen von Radio DRS.
Das Liedblatt («Abend im Herbst») ist erhältlich durch Radio-Studio Zürich, «Singt mit», Postfach, 8042 Zürich (für 80 Rappen Briefmarken beilegen!).

Gitarrenkurse in den Herbstferien

Kurs I vom 9. bis 14. Oktober 1978, Kurs II vom 16. bis 21. Oktober 1978. Für Anfänger Gelegenheit, auf das Melodiespiel vorbereitet zu werden; für Fortgeschrittene auch Flamenco-, Blues- und Folksongunterricht. *Kursort:* 6614 Brissago – Pensione Primavera. *Kosten:* Gitarrenunterricht (täglich zwei Lektionen) und Zimmer mit Frühstück pauschal Fr. 230.—; Fr. 190.— (ohne Bad oder Dusche). *Anmeldungen bis zum 15. September an:* Hansruedi Müller, Gitarrenstudio, Rennweg 34, 8001 Zürich, Telefon 01/211 62 65. (Günstige Vermittlung von Instrumenten mit Rückgaberecht.)

Wochenendkurse der Musikschule Effretikon

7. 10. 78 *Der Atem im Blockflötenunterricht* mit Gisela Rössner
Mitte Oktober *Ausbildungskurs zum Blockflötenlehrer* – Altflöte – mit Lotti Spiess
20./22. 10. *Klientenzentrierte Kindertherapie,* Einführungskurs mit Christl Lang
21./22. 10. *Puppenspiel* mit Ilsebyll Beutel

Ausführliches Kursprogramm: *Musikschule Effretikon,* Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon (Tel. 052 32 13 12)

«Erziehungserschwernisse – Antworten aus dem Werk Paul Moors»

Die Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich (VHZ) und der Berufsverband der Heilpädagogen in der BRD (BHD) führen vom 24. bis 26. November 1978 im Kongresszentrum der schweizerischen Mustermesse in Basel unter dem Titel «Erziehungserschwernisse – Antworten aus dem Werk Paul Moors» gemeinsam eine Fachtagung durch. Unter der Leitung von Dr. F. Schneeberger (Zürich) wirken die Referenten Professor Dr. W. Klenner (Bielefeld), Dr. A. Leber (Frankfurt), Dr. S. Sachs (Kirjat-Gat, Israel), Professor Dr. K. Widmer (Zürich), PD Dr. E. E. Kobi (Basel), Dr. E. Bonderer (Zürich) und Dr. P. Schmid (Zürich) mit.
Tagungskosten (inklusive Nachtessen): Mitglieder VHZ und BHD 50 Franken, Nichtmitglieder 75 Franken, Studenten 50 Franken, Tagungskarten 35 Franken. Die ausführlichen Tagungsunterlagen, Anmeldekarten und Hotelreservationskarten sind erhältlich beim Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich.

Tanz in Schule und Freizeit

Lehrgang für Lehrer, Heim- und Freizeitleiter; drei Samstagnachmittage je 4., 18. und 25. November 1978 im Kirchgemeindehaus Neumatt in Burgdorf.
Anmeldung an die Kursleitung bis 31. Oktober 1978: B. und W. Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.

Schulbesuche in München

(Tagesheimschule und Gesamtschule) 11. bis 13. Oktober 1978. Detailliertes Programm und Anmeldung bei: Verein «Tagesschulen für den Kanton Zürich», Asylstrasse 90, 8032 Zürich.

Ideen zu einer emanzipatorischen Didaktik
Manfred Bönsch
Ein realistisches Buch gegen die schleichende Resignation vieler Lehrer und Erzieher für die geduldige Fortsetzung der Reform unseres Schulbetriebes auf mehr Partnerschaft und Freiheit hin.
120 Seiten, Pb., Fr. 14.—.
Ehrenwirth Verlag
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Tiefenpsychologie, Erziehung und Bildung

Schulungskurs mit Dr. med. et phil. Josef Rattner, 27. bis 30. Dezember 1978 in der Freien Universität Berlin. Auskunft Dr. J. Rattner, Eichenallee 6, D-1 Berlin 19, Tel. 0049 30 311/302 87 88.

Tiefenpsychologische Fortbildung

Das Vorlesungsverzeichnis Winter 1978/79 des C.-G.-Jung-Instituts ist erschienen. Auskunft Sekretariat Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich (Telefon 01 34 37 80 / 34 37 85).

STLV-Kurse Winter 1978

Das Programm der Wiederholungskurse für Ski-Instruktoren und STLV-Skileiter, für die J+S-Leiterkurse 3 sowie für die Schulskileiter- und J+S-Leiterkurse 1 und 2 ist erschienen. Meldefrist 15. bzw. 31. Oktober 1978. Die detaillierte Ausschreibung ist in der «Sporterziehung in der Schule» sowie in den amtlichen Schulblättern zu finden.

Ein seit 163 Jahren einmaliges nationales Ereignis

Der 24. September 1978 wird für das Schweizer Volk zu einem historischen Datum: es hat über die Bildung des neuen Kantons Jura zu entscheiden.

Die Geschichte in Modellbogen

Das Schloss Pruntrut war von der Reformation an Bischofssitz des Fürstbischofs von Basel. Pruntrut wurde im gewissen Sinne zum Hauptort des Jura.

AUSSERGEWÖHNLICHES ANGEBOT zu einem aussergewöhnlichen Ereignis

Ihre durch Presse und Fernsehen beeinflussten Schüler werden diese Wende in der Schweizer Geschichte in Live-Sendung miterleben. Der Modellbogen des Schlosses von Pruntrut, dem ehemaligen Hauptort des Jura, rückt damit ins Spannungsfeld des Interesses:

– ein offiziell empfohlener Modellbogen von hoher Qualität – eine mit historischen Daten versehene, illustrierte Beschreibung

eine **exklusive** geographische Darstellung mit Schautafeln

BIS 20% RABATT

gültig bis 20. Oktober 1978 Lassen Sie sich unser Einführungsangebot nicht entgehen.

Zu senden an KETTY & ALEXANDRE, 1041 ST-BARTHELEMY

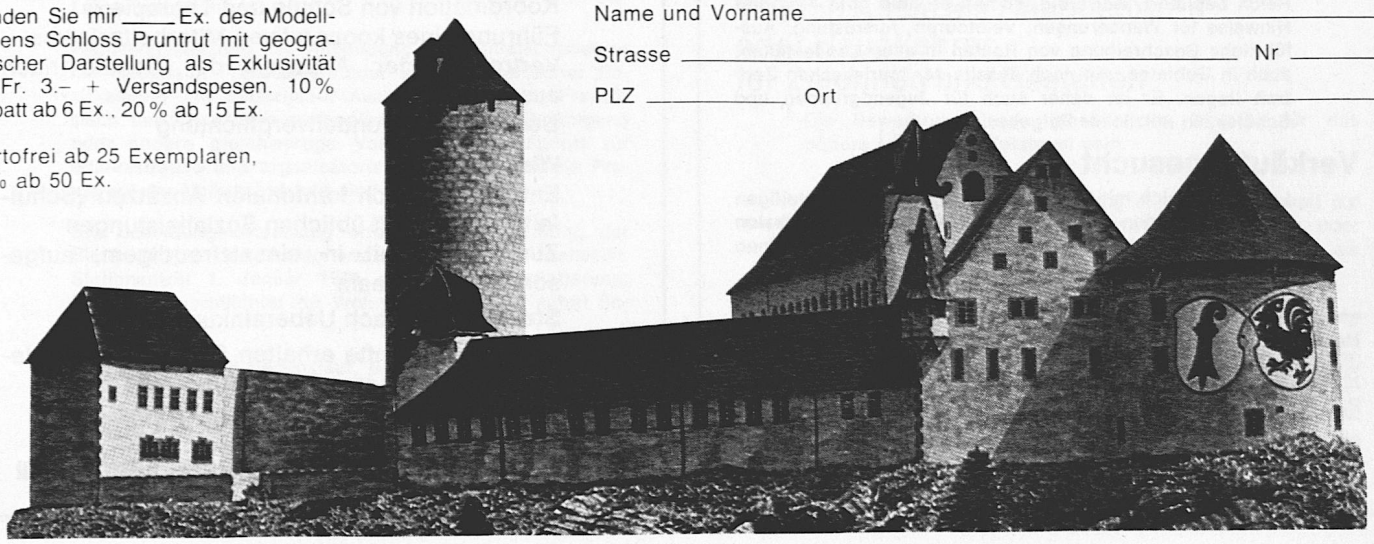
Senden Sie mir _____ Ex. des Modellbogens Schloss Pruntrut mit geographischer Darstellung als Exklusivität zu Fr. 3.– + Versandspesen. 10% Rabatt ab 6 Ex., 20% ab 15 Ex.

Portofrei ab 25 Exemplaren, 5% ab 50 Ex.

Name und Vorname _____

Strasse _____ Nr _____

PLZ _____ Ort _____



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

REALSCHULE AESCH-PFEFFINGEN BL

Wir suchen auf den 16. Oktober 1978, oder auf Frühjahr mit Schulbeginn 17. April 1979, für unsere Realschule mit pro-gymnasialer Abteilung

2 Reallehrer(innen) phil. I

für das Hauptfach Französisch sowie Deutsch, Geschichte und eventuell Latein.

Je nach Eignung und Bedarf kann auch in Zeichnen, Turnen, Singen und Knabenhandarbeit unterrichtet werden.

1 Reallehrer(in) phil. II

für die Fächer Mathematik, Geografie und Biologie.

1 Turnlehrer

mit der Befähigung, in einem wissenschaftlichen Fach, z. B. Deutsch, unterrichten zu können.

1 Zeichenlehrer

mit Nebenfächern wie Turnen oder/und Singen.

Die Besoldung in unserem Kanton sind fortschrittlich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Aesch hat noch Dorfcharakter und liegt 10 km ausserhalb von Basel-Stadt Richtung Jura.

Für die Wahl als Reallehrer sind mindestens 6 Semester Universitätsstudium mit entsprechendem methodisch-didaktischem Abschluss sowie andere gleichwertige Diplome erforderlich.

Für die Turn- und Zeichenlehrer mit entsprechenden Diplomen und Ausbildung in den Nebenfächern.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Beda Bloch-Schmidli, Präsident der Realschulpflege, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Tel. 061 78 19 13 privat, oder 061 96 57 31 und 73 14 14 Geschäft. Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor Gustav Rudolf von Rohr, Tel. 061 78 13 10.

Die Anmeldungen sind so bald als möglich einzureichen.

Der Schweizer Wanderkalender 1979

herausgegeben vom Schweiz. Bund für Jugendherbergen ist erschienen.
Reich bebildert, vierfarbig, enthält er viele gute Tips und Hinweise für Wanderungen, Velotouren, Ausrüstung. Ausführliche Beschreibung von Routen in allen Landesteilen, auch in Gebieten, die noch abseits der touristischen Zentren liegen. Er ist daher auch für Jugendgruppen und Schüler ein nützlicher Ratgeber.

Verkäufer gesucht

Lehrer, die sich mit ihren Schülern am Verkauf beteiligen möchten, können eine Anzahl Kalender **in Kommission** übernehmen, pro verkauften Kalender erhalten sie einen **Gewinnanteil.**
Interessenten bitte nachstehenden Coupon benützen:

Name	Vorname
Schule	Strasse
PLZ/Ort	Datum

einsenden an SBJ Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Hochhaus 9, Postfach 132, 8958 Spreitenbach, Tel. 056 71 40 46.

Der Erlös kommt den Schweizerischen Jugendherbergen zugut.

Handelsschule des kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (23. April 1979) sind an der Kaufmännischen Berufsschule

2 Hauptlehrstellen für Sprachfächer

zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Die zu wählenden Lehrer müssen befähigt sein, mindestens zwei der folgenden Fächer zu unterrichten: Deutsch, Französisch, Englisch, Italiensich, Spanisch. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Die Lehrtätigkeit kann alle Schulabteilungen umfassen, bei Eignung des Bewerbers auch die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV sowie die Weiterbildungsabteilung.

Anforderungen

- Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis
- Für eine der beiden Lehrstellen kommen auch gut ausgewiesene Sekundarlehrer in Frage
- Unterrichtspraxis

Bewerbungen

Bis 10. September 1978 an das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule, Merkurstrasse 1, 9001 St. Gallen. Vor der Anmeldung ist vom Rektoratssekretariat der Schule Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Staatlich anerkannte Sonderschule am linken Zürichseeufer sucht

Schulleiter

Voraussetzungen
Lehrerdiplom und HPS-Ausbildung oder abgeschlossenes Hochschulstudium pädagogischer oder psycholog. Richtung (Diplom, Lizentiat)
Praktische Erfahrung und organisatorisches Geschick

Zum Aufgabenbereich gehören vor allem
allgemeine Leitung unserer Tagesschule für POS-Kinder
Koordination von Schule und Therapie
Führung eines kooperativen Mitarbeiterteams
Vertretung der Anliegen der Schule nach aussen
Beschränkte Stundenverpflichtung

Wir bieten
Entlöhnung nach kantonalen Ansätzen (Schulleiterzulage) mit üblichen Sozialleistungen
Zusammenarbeit in einsatzfreudigem, aufgeschlossenem Team

Stellenantritt nach Uebereinkunft

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer unserer Schule (01 720 11 29).

Schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Gruppenschule Thalwil, Seestrasse 155, 8800 Thalwil

Kantonales Seminar Brugg

sucht infolge Todesfalls der bisherigen Amtsinhaberin für die Abteilung für Lehrkräfte an Arbeitsschulen eine

Hauptlehrerin

für den fachspezifischen Unterricht (Lehrplanarbeiten, Methodik, Übungsschule und Materialkunde).

Stellenantritt: sofort oder auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (23. April 1979)

Besoldung: gemäss kantonalem Dekret
Eintritt in die aargauische Beamtenpensionskasse obligatorisch.

Arbeitslehrerinnen mit beruflicher Erfahrung und erweiterter Ausbildung werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Direktion des Kantonalen Seminars Brugg, Postfach 138, 5200 Brugg, zu richten.

Anmeldetermin: 30. Oktober 1978.

Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des Kantonalen Seminars und die Abteilungsleiterin (Telefon 056 41 16 09).

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

REALSCHULE OBERDORF

Auf 17. April 1979 suchen wir

eine(n) Reallehrer(in) phil. I

wenn möglich mit Französisch und Englisch

Oberdorf: Schulzentrum an der oberen Hauensteinstrasse (Liestal-Balsthal). Gute Bahn- und Strassenverbindungen nach Liestal und Basel. Erschwingliches Bauland im Schulkreis.

Unsere Schule: 12 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr, Anschluss an Gymnasium usw. oder Abschluss, modernes Schulhaus, stabile Schulverhältnisse.

Besoldung: Kantonal geregelt, 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens 6 Hochschulsemester und ein Bezirks-, Real- resp. Sekundarlehrerdiplom.

Auskunft über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr R. Schad, 4436 Oberdorf, Tel. 061 / 97 90 63.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn F. Rudin, Talweg 55, 4436 Oberdorf.

KANTON SOLOTHURN

Beim Erziehungs-Departement ist, vorläufig befristet bis 1985, die Stelle des

Beauftragten für die Einführung des Französischunterrichts

zu besetzen.

Dem Stelleninhaber obliegen in Zusammenarbeit mit einem nebenamtlichen Team alle Aufgaben, die sich aus der Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule ergeben, ferner gewisse Arbeiten im Rahmen der Lehrerfortbildung.

Wahlvoraussetzung ist Ausbildung als Mittelschullehrer mit Hauptfach Französisch oder als solothurnischer Bezirkslehrer mit zusätzlicher Ausbildung im Fach Französisch und besondere methodisch-didaktische Befähigung oder andere gleichwertige Vorbildung. Verständnis für administrative und organisatorische Probleme sowie Praxis auf der Volksschulstufe sind unerlässlich.

Die Besoldungsfestsetzung erfolgt nach Einreihung der Stelle durch den Kantonsrat. Individuelle Arbeitszeit. Stellenantritt 1. Januar 1979 oder nach Vereinbarung. Eine Wahl verpflichtet zur Wohnsitznahme im Kanton Solothurn.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Berufsausweisen, Foto und Zeugnisunterlagen sind bis zum 5. Oktober 1978 dem Kantonalen Personalamt, Rathaus, 4500 Solothurn, einzureichen.

Kantonales Personalamt Solothurn

An der

Kantonsschule Freudenberg Zürich

Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule, sind auf den 16. April 1979 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Stelle als Hauptlehrerin oder Hauptlehrer für Turnen

(eventuell mit einem Nebenfach)

Die Bewerber müssen Inhaber des Turnlehrerdiploms II sein.

1 halbe Stelle als Hauptlehrerin oder Hauptlehrer für Zeichnen und Gestalten

Die Bewerber müssen Inhaber des Diploms für das höhere Lehramt in Zeichnen sein.

Für beide Stellen wird Erfahrung in der Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe vorausgesetzt. Bei fehlender oder nur kurzer Lehrerfahrung erfolgt eine Ernennung als Lehrbeauftragter für zwei Jahre oder für ein Jahr.

Die Bewerber werden gebeten, vor ihrer Anmeldung detaillierte Richtlinien auf dem Sekretariat der Schule zu beziehen. Die Anmeldungen sind der Kantonsschule Zürich, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule Freudenberg, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, bis spätestens 15. Oktober 1978 einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Erziehungsdirektion

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (17. April 1979) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien folgende **Hauptlehrerstellen** zu besetzen:

Gymnasium Liestal

1 Französisch und Italienisch

Gymnasium Muttenz

1 Französisch und Italienisch

Gymnasium Münchenstein

1 Französisch und Italienisch

Gymnasium Oberwil

1 Französisch und ein anderes Fach

Eventuell nur für eine begrenzte Dauer:

Gymnasium Muttenz

1 Deutsch und Geschichte
1 Mathematik und Physik
1 Biologie

Gymnasium Oberwil

1 Deutsch und Geschichte
1 Englisch
1 Mathematik

Die basellandschaftlichen Gymnasien umfassen die obere Mittelstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B, C, D und E (A nur in Liestal und Münchenstein, E nur in Liestal, Muttenz und Oberwil) sowie einen kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 22. Ueber Besoldung, Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Die Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder über ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen. Für erfahrene Lehrer anerkannter Maturitätsschulen kann das Wahlverfahren individuell geregelt werden.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, ihrem nach den Herbstferien gültigen Stundenplan und einer Foto bis zum 30. September 1978 dem betreffenden Rektorat einzureichen: Gymnasium Liestal, Friedensstrasse 20, 4410 Liestal, Tel. 91 22 80

Gymnasium Muttenz, Gründenstrasse 87, 4132 Muttenz, Tel. 61 61 00

Gymnasium Münchenstein, Baselstrasse 33, 4142 Münchenstein, Tel. 46 60 98

Gymnasium Oberwil, Allschwilerstrasse 100, 4104 Oberwil, Tel. 30 01 01

Die Erziehungsdirektion

Das Kinderheim Schürmatt, Zetzwil

eine Stiftung der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Aargau, sucht einen

Assistenten des Heimleiters

Die «Schürmatt» ist ein Ausbildungsheim für geistig behinderte Kinder. Viele unserer 90 internen und 40 externen Kinder sind auch körperlich behindert.

Die neue Stelle des Assistenten wurde geschaffen, um den Heimleiter sowohl im Bereich der Führung des Heimes als auch bei der Bewältigung der erweiterten Heimaufgaben (Früherfassung, Eingliederung usw..) und der von der reformierten Landeskirche zusätzlich übertragenen Aufgaben wie etwa Öffentlichkeitsarbeit, Personalgewinnung und -schulung usw. zu entlasten.

Der Inhaber dieser Stabsstelle bearbeitet im Auftrag des Heimleiters bestimmte Probleme, ist verantwortlich für Informations-, Dokumentations- und heiminterne Koordinationsaufgaben, überwacht den Vollzug erlassener Anordnungen und Weisungen und vertritt den Heimleiter gemäss entsprechender Delegation.

Wir denken an einen Mitarbeiter bis höchstens 45 Jahre mit theologischer oder pädagogischer Ausbildung, der zudem über eine sonderpädagogische Zusatzausbildung verfügt oder bereit ist, sich diese noch anzueignen. Ausser der fachlichen Ausbildung sollten Initiative, Organisationstalent, schöpferische Fantasie und Belastbarkeit vorhanden sein. Wir freuen uns, wenn der Beweggrund für die Stellenbewerbung in einem inneren Engagement für den behinderten und benachteiligten Menschen liegt.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbungen bis zum 15. September 1978 an den Präsidenten des Stiftungsrates, Pfarrer Kurt Walti, August-Keller-Strasse 1, 5000 Aarau, zu richten. Gerne werden wir das ganze Arbeitsgebiet und weitere mit der Stelle zusammenhängende Fragen mit Ihnen besprechen.

Internationales Knabeninstitut Montana, 6316 Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung unseres Instituts ist eine Lehrstelle für

Französisch

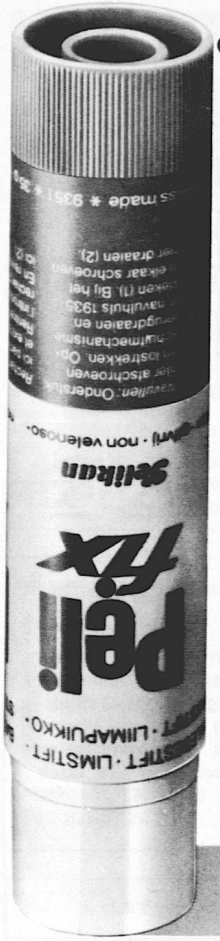
(eventuell mit Latein als Nebenfach)

in den unteren und mittleren Klassen der verschiedenen Gymnasialtypen per September/Oktober 1978 neu zu besetzen.

Gehalt gemäss Zuger Besoldungsreglement. Kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:

Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22).



neu:

Der grosse, sparsame Pelifix mit grösserer Klebstoffmenge,

nachfüllbar

dadurch umweltfreundlicher und preisgünstiger!

neu:

Präzises Kleben durch Blaufärbung: Klebstoffauftrag vorübergehend sichtbar (trocknet farblos auf!)

Peli fix blau

da sieht man, wo man klebt!

Einladung

zur 145. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 18. September 1978, 8.30 Uhr in der reformierten Kirche Horgen

Im Mittelpunkt der Versammlung stehen ein Vortrag von Dr. Gerhard Heese, Professor an der Universität Zürich, zum Thema «Zu aktuellen Fragen der Sonderpädagogik» sowie eine Orientierung über aktuelle Schulfragen durch den Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Dr. Alfred Gilgen.

Am Nachmittag finden folgende Führungen statt: 1. Ufenau; 2. Kloster Einsiedeln; 3. Eidgenösssiche Forschungsanstalt Wädenswil; 4. Ortsmuseum und Bauerngarten Wädenswil; 5. Besichtigung dreier Künstlerateliers; 6. Sihlwald; 7. Hirzel und Umgebung.

Alle näheren Angaben enthält die Nr. 7/8 (Juli/August 1978) des Schulblatts des Kantons Zürich.

Der Synodalvorstand

büro-schoch

Büro-Schoch AG
8401 Winterthur Untertor 7 Telefon 052 22 27 47

Ihr Partner für die Lieferung des Schul-Verbrauchsmaterials

CARAN D'ACHE

Schweizerische Bleistiftfabrik sucht für ihre Abteilung Verkaufsförderung

Propagandist(in) im Aussendienst

Tätigkeitsgebiet: Deutsche Schweiz
Idealer Wohnraum: Zürich – Aargau – Luzern
Aufgabenkreis: – Organisation von Lehrerkursen
– Schaffung von Kontakten mit Grossverbrauchern
– Besuch von Schulen, Industriefirmen und Verwaltungen
– Information über Neuheiten (ohne Direktverkauf)

Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, sehr interessant und verlangt selbständiges arbeiten.

Gute Französischkenntnisse sind Bedingung. Damen und Herren aus dem Bildungsfach würden sich besonders gut eignen.

Wir bieten überdurchschnittliche Konditionen, mit allen Vorteilen eines modernen Unternehmens.

Interessierte Personen werden gebeten, ihre handschriftlichen Offerten mit Lebenslauf und Zeugnissen an den Personalchef der Schweizerischen Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, Postfach 169, 1226 THONEX-GENF, zu richten.

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

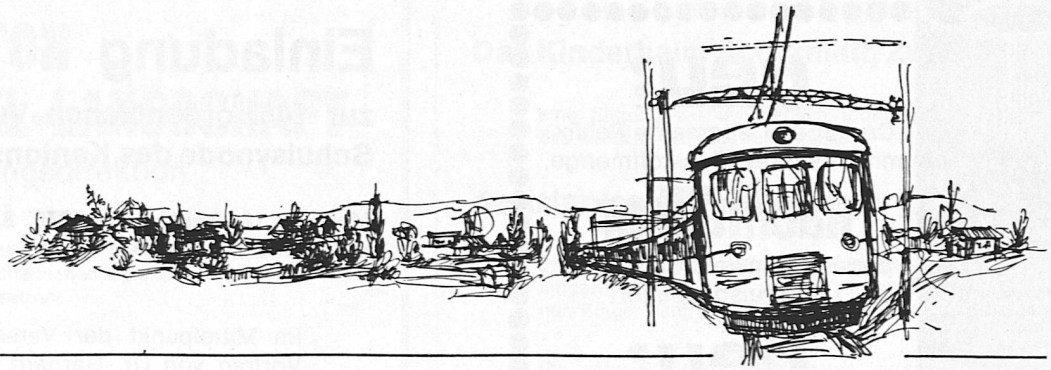
Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A



Zoologischer Garten Basel

Wie wäre es mit einer Schul- oder Familienreise in den weltbekannten Basler Zoo?

Besuchen Sie

- **den neueröffneten Kinderzolli**
- das einzigartige Affenhaus
- das neue Vivarium mit seiner traumhaften Welt der Fische und Reptilien
- den schönen alten Park mit den vielen seltenen Tieren

Auskunft und Prospekte:
Zoologischer Garten, 4051 Basel
Telefon 061 39 30 15

Seminare
Arbeitswochen
Skisportwochen
Herbstferienwochen

Mit der DFHZ

Rund 20 gut ausgebaute Ferienheime zur Wahl. In den meisten Häusern zwei oder mehrere Aufenthaltsräume. Heime für Selbstversorgergruppen und mit Pensionsverpflegung. Gebietsbeschreibungen und Literaturlisten erleichtern Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit. **Jetzt Aktionen mit stark reduzierten Preisen für diverse Häuser und Termine. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.**

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Das Freilichtmuseum Ballenberg ist eine Schulreise wert

Ein unverdorbener Flecken Erde ob Brienz im schönen Berner Oberland; ein parkartiges Gelände von 50 ha, auf dem Haus- und Siedlungsformen der Schweiz in regionalen Baugruppen dargestellt sind: das Freilichtmuseum Ballenberg. Errichtet, um hervorragende Zeugen vergangener Handwerker- und Baukunst auch der heutigen Generation überliefern zu können. Zum Beispiel auf Ihrer nächsten Schulreise?

Coupon Ich erwäge die Durchführung einer Schulreise ins Freilichtmuseum Ballenberg.

☐ Bitte senden Sie mir gratis nähere Unterlagen (Prospekt, Anreise- und Verpflegungsmöglichkeiten)

☐ Bitte senden Sie mir den ausführlichen Museumsführer für Fr. 6.–

Schule: _____
Lehrer(in): _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Coupon einsenden an: Sekretariat des Schweiz. Freilichtmuseums Ballenberg, 3855 Brienz

Sommerlager im Berghaus Girlen, 1150 m

Frei ab 14. bis 28. Juli 1979
Selbstkocher: Fr. 6.50, 50 bis 60 Personen, modernste Küche, Spiel- und Aufenthaltsräume.

Peter Kauf, 9642 Ebnat-Kappel (Telefon 074 3 25 42).

Bergschulwoche beim Bergbauer

Nützen Sie die Möglichkeit des direkten Kontakts mit dem Inhaber eines gutgeführten Bergbauernbetriebes.

Gebiet Flumserberge, neu ausgebautes Ferienheim. Für Herbst 1978 noch freie Termine.

Nähere Auskunft durch
Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Montag bis Freitag 8 bis 11.30 und 14 bis 17.30 Uhr

DFHZ

Klassenlager – Ferienlager

Pension Christiana

30 bis 40 Plätze in 14 Zimmern 3 Aufenthaltsräume, Spielplatz, 3 Min. vom Tennisplatz und der Talstation Luftseilbahn Triftalp.

Auskunft: Norbert Burgener Tel. 028/57 24 79

Günstig zu vermieten

Ski- und Klassenlager Santa Lucia

Saas-Grund bei Saas-Fee, 12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten. Vollpension oder Selbstkocher. V. Bilgischer (Telefon 028 57 25 36).

La Fouly / Val Ferret 1600 M. ü. M.

Zu vermieten:

2 guteingerichtete Chalets

mit 35 und 40 Schlafplätzen in Massenlagern und Zimmern. Selbstkocher. Geeignet für Schulreisen, Klassen- und Skilager. 3 Skilifte, Langlaufloipen, Tourenmöglichkeiten. Bergsteiger- und Skischule, Jugend und Sportkurse.

Michel Darbellay, Bergführer, 1931 La Fouly, Tel. 026 / 4 17 35.

Landschulwochen
Ferienlager
Schulreisen
Skilager

Bis 50 Personen.

Auskunft und Anmeldungen Fam. R. Rauch, Pension da la Posta, 7551 Ramosch (Telefon 084 9 31 62).

Die gute Schweizer Blockflöte

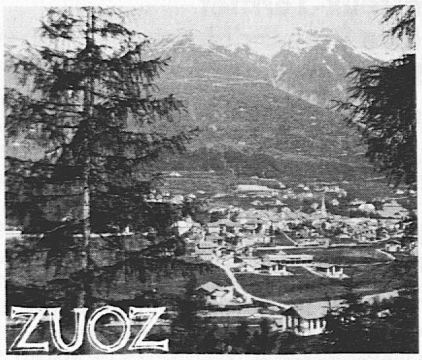
Gruppenhaus Almagellerhof

Herbst- und Winterlager

frei ab 12. 8. und für Winter. Auch für Selbstkochergruppen. Sehr günstig.

Tel. 028/57 29 06 (bis 18.00), 028/57 27 46 oder 028/57 16 44.

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten **FERIENLAGER** mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer + Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Tel. 082 7 12 29

Sind Sie Mitglied des SLV?

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M., Mietpreis: Fr. 5.—.
Les Bois / Freiberge: 30 bis 140 B., 938 m ü. M., Fr. 4.—
Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B und 120 B., 1368 m, Fr. 5.—/ 4.50

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern, Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.

W. Lustenberger, Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71.

FLUMSER-BERG-BAHN

Das ideale Ausflugsgebiet

Mit der **Luftseilbahn ab Unterterzen** in die Flumserberge – ein Erlebnis für jedermann.

- Anschliessend Gondelbahn auf 2000 m
- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen

Auskunft: Betriebsbüro Unterterzen, Telefon 085 4 13 71

Landschulwochen in Grächen VS

Im **Ferienhaus «Santa Fee»** geniessen Sie echte und unvergessliche Landschulwochen. Zu Fr. 18.— Vollpension garantieren wir für eine gute Verpflegung und angenehmen Aufenthalt. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und würden Ihnen gerne Unterlagen zusenden.

Anton Cathrein, 3925 Grächen
Telefon 028 56 16 51

Sporthotel Trübsee

1800 m ü. M.

6390 Engelberg
an der Wanderroute Jochpass–Melchsee-Frutt

Schöne Unterkunft – beste Verpflegung – gute Betreuung zu günstigen Preisen.
Lager für 80 Personen und schöne, moderne Zimmer mit WC/Dusche oder Bad.
Auch geeignet für Sommer- und Winter-Ferienlager!

Mit bester Empfehlung **Familie K. Hess** **Telefon 041 94 13 71**

Jugendherberge Montreux-Territet für Ihre Klassenlager und Schulreisen

Direkt am See gelegen.

Gut eingerichtetes Haus mit u. a. 2 Schulräumen.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung:

Auberge de la jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet
Tel. 021 62 08 84 oder 021 61 24 30.

La Chotte JURA NEUCHATELOIS

Entre Neuchâtel et La Chaux-de-Fonds
Le Centre de vacances "La Chotte" à Malvilliers

tient ses locaux à votre disposition pour l'organisation de vos semaines "vertes", séminaires, camps de ski de fond ou de piste, camps d'entraînement, colonies de vacances, etc.

Prix forfaitaires avec pension complète. Pour tous renseignements, téléphonez au 038 33 20 66.

Taubenlochschlucht in Biel

Ideales Reiseziel für Schulen

Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof, oder Bahnstation Frivillier.

Klassenausflug nach Basel

in den Zoo – Rheinhafen – Museen
Wo essen mit der Klasse?

Café – Tea-Room – Restaurant

«Friedrich»

alkoholfrei
Falknerstrasse 9, im Zentrum der Stadt.

Offeriert gute und preisgünstige Mittagessen in separatem Säli. bis zu 35 Personen.

Telefon 061 25 42 40

Sonderschulheim Tanne Zürich

Wir suchen auf Herbst 1978

Lehrer(in)

für die Übernahme der Bewegungstherapie unserer hör- und zugleich sehbehinderten Kinder. Von Vorteil wäre eine Zusatzausbildung heilpädagogischer, psychomotorischer, rhythmischer oder bewegungstherapeutischer Art.

Informieren Sie sich unverbindlich im Sonderschulheim Tanne, Freiestrasse 27, 8032 Zürich (Telefon 01 32 48 40).

Landschulwochen und Skiferien in der Jugendherberge Grächen

Neugebautes Haus mit Kalt- und Warmwasserduschen, Zentralheizung, zwei Aufenthaltsräumen und grossem Spielplatz am Haus.

Bietet Platz für 62 Personen.

Vollpensionspreis mit guter Küche für Fr. 19.—.

Auskunft erteilt S. J. H. Rosy, 3925 Grächen VS (Telefon 028 56 17 14).

LÜK – der Schlüssel zum freuderfüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 – Tel. 031/52 19 10

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Haben Sie schon eine Unterkunft für Ihr Skilager 1979?

Berghotel Furt Wangs-Pizol

noch frei vom 14. Januar bis 10. Februar 1979, 11. März bis 7. April 1979, jeweils von Sonntag bis Samstag. Mitten im Skigebiet. Schöne Matratzenlager.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne A. Meli, Hotel Furt, Wangs-Pizol, Tel. 085 2 21 66.

Männerchor Belp

Wir suchen auf Anfang 1979 oder nach Vereinbarung einen initiativen

Dirigenten(in)

der unserem Chor anspruchsvolle Aufgaben stellt und es versteht, die Sänger zu begeistern.
Bestand: 30 bis 40 Sänger.
Probentag: Dienstag.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten H. Schmocker, Grubenstrasse 13, 3123 Belp (Telefon 031 81 17 92).

Welcher

Dirigent

hätte Lust, unserem Männerchor als musikalischer Leiter vorzustehen? Wir sind zurzeit 40 Sänger und singen II. Kategorie. Wir proben jeden Donnerstag um 20.15 Uhr.

Interessenten wollen sich bitte melden bei:

H. Furrer, Präsident Männerchor Arlesheim, Dürrmattweg 15, 4144 Arlesheim (Telefon 061 72 53 61).

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95, 3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Bolleter AG, Fabrik für Büroartikel, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

paraco

Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

Rau & Co. Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny+Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die **Aufnahmeprüfung** für die künftige erste Klasse findet wiederum **Ende November / Anfang Dezember 1978** statt.

Anmeldeschluss: 10. November 1978.

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 60 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Im **Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,** erschienen:

Karl Schib
Die Geschichte der Schweiz
Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.
Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib
Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte
15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib
Johannes von Müller 1752–1809
535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—

Genossenschaft Hobel Neumarkt 8 8001 Zürich
Wechselrahmen
3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

KONTAKT/CONTACT
CH-4411 LUPSINGEN

Skilager?
Schulverlegung?
Wir geben Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) gratis an über 100 Heime weiter. Kundendienst!